

Abrahams Aufbruch

Philon von Alexandria,
De migratione Abrahami

Scripta Antiquitatis Posterioris
ad Ethicam RELigionemque pertinentia

XXX

Mohr Siebeck

SAPERE

Scripta Antiquitatis Posterioris
ad Ethicam Religionemque pertinentia

Schriften der späteren Antike
zu ethischen und religiösen Fragen

Herausgegeben von

Reinhard Feldmeier, Rainer Hirsch-Luipold,
und Heinz-Günther Nesselrath

unter der Mitarbeit von

Simone Seibert und Andrea Villani

Band XXX



Abrahams Aufbruch

Philon von Alexandria, *De migratione Abrahami*

eingeleitet, übersetzt und
mit interpretierenden Essays versehen von

Heinrich Detering, Lutz Doering,
Reinhard Feldmeier, Rainer Hirsch-Luipold,
Heinz-Günther Nesselrath, Maren R. Niehoff,
Peter Van Nuffelen, Florian Wilk

herausgegeben von

Maren R. Niehoff
und Reinhard Feldmeier

Mohr Siebeck

SAPERE ist ein Forschungsvorhaben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Rahmen des Akademienprogramms der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften.

ISBN 978-3-16-153819-3 / eISBN 978-3-16-156425-3

ISSN 1611-5945 (SAPERE. Scripta antiquitatis posterioris ad ethicam religionemque pertinentia)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Der Band wurde vonseiten des Herausgebergremiums von Reinhard Feldmeier betreut und von Marius Pfeifer, Maurice Jensen und Andrea Villani in der SAPERE-Arbeitsstelle in Göttingen gesetzt. Druck von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier, gebunden von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier.

SAPERE

Griechische und lateinische Texte der späteren Antike (1.–4. Jh. n. Chr.) haben lange Zeit gegenüber den sogenannten ‚klassischen‘ Epochen im Schatten gestanden. Dabei haben die ersten vier nachchristlichen Jahrhunderte im griechischen wie im lateinischen Bereich eine Fülle von Werken zu philosophischen, ethischen und religiösen Fragen hervorgebracht, die sich ihre Aktualität bis heute bewahrt haben. Die – seit Beginn des Jahres 2009 von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften geförderte – Reihe SAPERE (Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam Religionemque pertinentia, „Schriften der späteren Antike zu ethischen und religiösen Fragen“) hat sich zur Aufgabe gemacht, gerade solche Texte über eine neuartige Verbindung von Edition, Übersetzung und interdisziplinärer Kommentierung in Essayform zu erschließen.

Der Name SAPERE knüpft bewusst an die unterschiedlichen Konnotationen des lateinischen Verbs an. Neben der intellektuellen Dimension (die Kant in der Übersetzung von *sapere aude*, „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“, zum Wahlspruch der Aufklärung gemacht hat), soll auch die sinnliche des ‚Schmeckens‘ zu ihrem Recht kommen: Einerseits sollen wichtige Quellentexte für den Diskurs in verschiedenen Disziplinen (Theologie und Religionswissenschaft, Philologie, Philosophie, Geschichte, Archäologie ...) aufbereitet, andererseits aber Leserinnen und Leser auch ‚auf den Geschmack‘ der behandelten Texte gebracht werden. Deshalb wird die sorgfältige wissenschaftliche Untersuchung der Texte, die in den Essays aus unterschiedlichen Fachperspektiven beleuchtet werden, verbunden mit einer sprachlichen Präsentation, welche die geistesgeschichtliche Relevanz im Blick behält und die antiken Autoren zugleich als Gesprächspartner in gegenwärtigen Fragestellungen zur Geltung bringt.

Vorwort zu diesem Band

Zum ersten Mal wird bei SAPERE ein Werk des jüdischen Religionsphilosophen Philon von Alexandria (ca. 20 v. Chr.–50 n. Chr.) mit Übersetzung und Kommentierung herausgegeben. Philon ist der erste uns bekannte monotheistische Philosoph, der die biblischen Erzählungen als Allegorien platonischer Ideen verstand und ihre Protagonisten als Figuren einer individuellen Seelenlehre las. Damit nimmt er Positionen und Deutungen vieler späterer Autoren und Bibelausleger voraus und wurde für das zu seiner Zeit entstehende Christentum, das seine Werke überliefert hat, zum Wegbereiter für dessen Synthese von griechischem Geist und biblischem Glauben, welche von der Spätantike bis zur Neuzeit die europäische Kultur geprägt hat. Wegweisend war dabei nicht zuletzt, dass Philon das Judentum nicht nur als die Religion eines bestimmten Volkes, sondern auch als eine universale Religion gedeutet hat, welche die politischen Strukturen komplementiert und – auch für den Staat nützlich – die Privatsphäre ethisch gestaltet.

Doch Philon war nicht nur ein philosophischer Exeget. Als Mitglied der jüdischen Minderheit war er von den zunehmenden Spannungen zwischen der griechischen Bevölkerung der einst stolzen Hauptstadt des ptolemäischen Königreiches, die sich seit Augustus' Eroberung in die Rolle einer Provinzhauptstadt fügen musste, und der nicht unerheblichen jüdischen Bevölkerung betroffen. Das zwang ihn als Leiter der schwierigen Gesandtschaft der jüdischen Gemeinde zum römischen Kaiser Gaius Caligula zu politischem Handeln. Die Erfahrungen, die er dort während der drei Jahre seines Aufenthaltes gemacht hat, haben ihn nachhaltig geprägt; so rezipierte er seitdem noch entschiedener stoische Ideen, wandte sich der Gattung der Historiographie zu und beleuchtete in seinen Werken markante Aspekte des Römischen Reiches, etwa das Verhältnis von Hauptstadt und Provinz oder die Beziehungen zwischen Politik und Religion. Davon ist jedoch in den allegorischen Kommentaren über das Buch Genesis, die einer früheren Schaffensperiode angehören und zu der auch die hier vorgelegte Schrift gehört, noch nichts zu bemerken.

Der vorliegende Band ist das Ergebnis lebhafter Diskussionen eines Kreises von Forschern aus verschiedenen Disziplinen, die sich am 26./27.2. 2016 in Göttingen trafen und über Philons Werk austauschten. Der klassische Philologe Heinz-Günther Nesselrath (Göttingen) besorgte die Übersetzung. Maren R. Niehoff (Jerusalem), Spezialistin für jüdische Religionsgeschichte mit Forschungsschwerpunkten bei Philon von Alexandria ver-

fasste die Einführung. Deren erster Teil bietet eine Biographie des Alexandriners, welche die verschiedenen Werke in den Kontext seiner Lebensumstände stellt. Im zweiten Teil der Einführung wird dann die Deutung von Gen 12 auf die Seelenwanderung Abrahams in der *Migratio* als ein Schlüsselwerk philonischen Denkens gewürdigt, welches einen tiefen Einblick in seine Philosophie, seine Religiosität und seine Arbeit am biblischen Text, aber auch in seine Persönlichkeit gibt. Eigens wird gezeigt, wie Abraham hier erstmals zur Schlüsselfigur der jüdischen Religion wird und auf Parallelen zu Paulus in dieser Frage hingewiesen. Die Anmerkungen zum Text stammen zur Hauptsache von Maren R. Niehoff, sie sind aber, wie bei SAPERE üblich, auch von anderen Beiträgern ergänzt worden, allen voran von Heinz-Günther Nesselrath.

Der Reigen der kommentierenden Essays wird eröffnet mit drei Beiträgen, die Philons Schrift jeweils in ihrem geistigen und religiösen Kontext verorten. Als erste zeigt Maren R. Niehoff, wie sich die *Migratio* auf Auseinandersetzungen in der jüdischen Gemeinde Alexandrias bezieht, in der sie Philon am elitären und philosophisch-frommen Ende des Spektrums verortet. Wird der Religionsphilosoph auf diese Weise als Vertreter des hellenisierten Diasporajudentums identifiziert, so fragt Lutz Doering, in Münster für Neues Testament und antikes Judentum zuständig, nach den Beziehungen der Werke des Alexandriners zum palästinischen Mutterland. Er weist Entsprechungen in halachischen und haggadischen Einzelheiten auf, und zwar zu Traditionen unterschiedlicher Provenienz, wobei die palästinische Seite zumeist, aber nicht immer die gebende gewesen sein dürfte. Die Kontextualisierung Philons wird ergänzt durch den Beitrag von Rainer Hirsch-Luipold, der in Bern Neues Testament und Antike Religionsgeschichte lehrt und hier Philon als Vertreter des kaiserzeitlichen Platonismus würdigt. Besonders das Motiv des Weges aus der Verfangenheit in körperlichen Dingen zum Heil mit Hilfe der Bildung lässt bei aller Eigenständigkeit Philons ein religiös-philosophisches Interesse erkennen, das religionsübergreifend ist.

Die folgenden zwei Beiträge vertiefen jeweils einen zentralen Aspekt der Schrift und stellen sie in einen weiteren geistes- und religionsgeschichtlichen Kontext. Reinhard Feldmeier, Neutestamentler aus Göttingen, geht dem Zusammenhang von Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis in Philons Schrift nach. Dass Gotteserkenntnis nur in Gestalt der Selbsterkenntnis möglich ist, wie Philon explizit betont, verbindet den Juden mit dem Stoiker Seneca, dem Mittelplatoniker Plutarch und dem Christgläubigen Paulus. Der Vergleich zeigt Gemeinsamkeiten, lässt aber auch das Spezifikum der jeweiligen Positionen deutlich hervortreten. Peter van Nuffelen, Religionsgeschichtler aus Gent, zeigt, wie sich in Philons *Migratio* ein vielschichtiges Bewusstsein der Topoi der griechisch-römischen Exilliteratur finden lässt. Abraham wird als Bürger des Kosmos vorgestellt, für den der

Auszug etwas Positives ist, weil, wie in der Exilliteratur, der Verlust der sozialen Bindungen einen Fortschritt in der Tugend ermöglicht, was für Philon insbesondere im Judentum möglich ist, in dessen Identität kollektive Exilserfahrungen gleichsam eingeschrieben sind.

Abgeschlossen werden die kommentierenden Essays durch zwei Untersuchungen zur Figur des Abraham. Der Göttinger Neutestamentler Florian Wilk setzt die *Migratio* zu dem Abraham des Neuen Testaments in Beziehung. Dazu legt er zunächst Philons Schrift als ein innerjüdisches Lehrgespräch aus, das in der Form eines Kommentars zum biblischen Text den Weg zum Heil aufweist, welches Gott dem Menschen zugedacht hat. Ins Auge fallen zunächst die Unterschiede: So ist etwa Abraham bei Philon nicht eine eigenständige Figur, sondern steht allegorisch für den Weisen, und auch manch andere scheinbare parallele Aussagen erweisen sich bei genauerem Zusehen als nicht wirklich vergleichbar. Dagegen lassen sich zu anderen Stellen, etwa im Galaterbrief oder noch deutlicher im Hebräerbrief, interessante Entsprechungen finden. Den Schlusspunkt setzt eine Auslegung des Abraham-Kapitels im zweiten Teil von Thomas Manns Tetralogie *Joseph und seine Brüder* durch den Göttinger Germanisten Heinrich Detering. In impliziter Auseinandersetzung mit Feuerbachs Religionskritik geht es dort ebenfalls um Gotteserkenntnis, um Abrahams „Gotteserfindung“ bzw. sein „Hervordenken Gottes“, wie Mann das nennt. Beides sind kalkulierte ambivalente Ausdrücke, welche zwei entgegengesetzten Perspektiven auf die menschliche Gotteserfahrung Rechnung tragen, der bleibenden Ambivalenz von psychischem Prozess und Offenbarungsgeschehen, von Projektion und Widerfahrnis. Abgeschlossen wird der Essay unter der Überschrift „Von Abraham zu Mohammed“ mit einer Erhellung der interreligiösen Quellengeschichte von Manns Abrahamkapitel.

Die in eckigen Klammern gekennzeichneten Querverweise innerhalb der Fußnoten zu Beiträgen des Bandes sowie der Anmerkungen zur Übersetzung wurden von Simone Seibert eingefügt.

Jerusalem und Bayreuth,
im April 2017

Maren R. Niehoff
Reinhard Feldmeier

Inhaltsverzeichnis

SAPERE	V
Vorwort zum Band	VII

A. Einführung

Einführung in die Schrift (<i>Maren R. Niehoff</i>)	3
1. Philon von Alexandria: eine kurze Biographie	3
1.1. Die Chronologie von Philons Leben und Werken	9
2. Die <i>Migratio</i>	11
2.1. Bibelkommentar und Allegorese	13
2.2. Philons radikale Allegoristen und Paulus' Kritik am jüdischen Gesetz	17
2.3. Philosophische Schulen	20
2.4. Übersicht über die Textabweichungen dieser Ausgabe gegenüber der Ausgabe von Wendland	26

B. Text, Übersetzung und Anmerkungen

ΠΕΡΙ ΑΠΟΙΚΙΑΣ (<i>Text und Übersetzung von Heinz-Günther Nesselrath</i>)	28
Anmerkungen zur Übersetzung (<i>Maren R. Niehoff u. a.</i>)	114

C. Essays

Ist Philon ein typischer Vertreter des Diasporajudentums? (<i>Maren R. Niehoff</i>)	133
Philon im Kontext des palästinischen Judentums (<i>Lutz Doering</i>)	147
1. Hinführung	147
2. Überblick über die Forschung und methodische Fragen	148
3. Philon und palästinische Quellen – Beispiele einer Ähnlichkeit in der Halacha	155
3.1. Halachisch regulierte Sabbatruhe nach <i>Migr.</i> 91	155
3.2. Das Ernteverbot am Sabbat nach <i>Mos.</i> II 22	156
3.3. Sabbatverdrängung bei Angriff und Naturkatastrophen (<i>Somn.</i> II 125–128)	157
3.4. Die Position des Omer-Tages im Festkalender (<i>Spec.</i> II 162)	158
3.5. Das Wochenfest als Erstlingsfest des Weizens (<i>Spec.</i> II 175)	160
3.6. Reinigung unmittelbar nach Kontakt mit einem Leichnam (<i>Spec.</i> III 205f.; vgl. I 261)	161
4. Philon und palästinische Quellen – Beispiele einer Ähnlichkeit in der Aggada	162
4.1. Sabbat und Licht (<i>Leg.</i> I 17–18)	162
4.2. Licht und die sieben Schöpfungswerke des ersten Tages (<i>Opif.</i> 29)	164
4.3. Brot vom Himmel (<i>Mos.</i> I 201f.; II 267)	165

5. Ergebnis	166
Unterwegs zu Weisheit und Heil. Philons Interpretation von Abrahams Auszug als Zeugnis der religiösen Philosophie der frühen Kaiserzeit (<i>Rainer Hirsch-Luipold</i>)	167
1. Grundzüge der religiösen Philosophie der frühen Kaiserzeit in Philons <i>Migratio</i>	172
1.1. Die Grundlage der Wahrheitssuche: Das mosaische Gesetz	172
1.2. Gott als Geber der Erkenntnisgründe der Wahrheit	173
1.3. Die Methode der Auslegung: Philosophische Interpretation der religiösen Tradition mittels bildhaft-allegorischer Deutung	174
1.4. Auszug der Seele aus dem Körper: Philosophie als Suche nach wahren Leben	177
1.5. Die Rolle der Sinne	177
2. Einige motivisch-formale Eigenheiten von <i>De migratione</i> im Kontext der zeitgenössischen Literatur	178
2.1. Das Wegmotiv	178
2.2. Personifikationen	180
2.3. Etymologien	181
2.4. Die Hochschätzung der Riten und Feste	182
3. Fortführung und Ergänzung: Das Wegmotiv in <i>De congressu eruditionis gratia</i>	182
4. Resümee	185
Gotteserkenntnis durch Selbsterkenntnis. Philons <i>Migratio</i> in ihrem religionsgeschichtlichen Kontext (<i>Reinhard Feldmeier</i>)	187
1. Hinführung	187
2. Der religionsphilosophische Kontext: Seneca, Paulus und Plutarch	188
3. Abrahams Weg in die Fremde als Heimkehr der Seele – Selbsterkenntnis als Gotteserkenntnis in Philons <i>Migratio</i>	194
4. Synkrisis	198
<i>De migratione Abrahami</i> und die antike Exilliteratur (<i>Peter Van Nuffelen</i>) . .	203
1. Philon und das Exil	205
2. Exil und das Leben der Seele	209
3. Fünf Gaben, vier Sorgen	211
4. Die Beschwerlichkeit der Reise	216
5. Zusammenfassung	217
<i>De migratione Abrahami</i> als Kontext des Neuen Testaments (<i>Florian Wilk</i>)	219
1. Einführung	219
2. Zu Form, Thema und Anlage der philonischen Schrift	220
2.1. Ein innerjüdisches Lehrgespräch	220
2.2. ... über den „Weg zum Heil“	221
2.3. ... in Form eines Kommentars zur allegorisch verstandenen Gesetzgebung	228
3. Zur Verknüpfung der philonischen Schrift mit dem Neuen Testament	232
3.1. Sackgassen und methodologische Konsequenzen	233
3.2. Gangbare Wege und Einsichten	235
4. Schluss	243

„Die schöne Geschichte und Gotteserfindung“ – Zu einem Abraham-Kapitel in Thomas Manns <i>Joseph-Roman</i> (Heinrich Detering)	245
1. Mit Feuerbach, gegen Feuerbach: Zur Argumentation des Kapitels	246
2. Sprachbewegungen: Zu Erzählweise und Rhetorik des Kapitels	253
3. Von Abraham zu Mohammed: Zur interreligiösen Quellengeschichte des Kapitels	257

D. Anhang

I. Literaturverzeichnis	265
1. Abkürzungen	265
2. Ausgaben, Kommentare und Übersetzungen	265
3. Sekundärliteratur (und Ausgaben anderer Autoren)	266
II. Indices (<i>Andrea Villani</i>)	271
1. Stellenregister (in Auswahl)	271
2. Namens- und Sachregister	279
III. Die Autoren dieses Bandes	291

A. Einführung

Einführung in die Schrift

Maren R. Niehoff

1. Philon von Alexandria: eine kurze Biographie

Philon ist sehr sparsam mit autobiographischen Äußerungen, so dass wir kaum etwas über seine Person wissen. Josephos teilt uns mit, dass er einer der wohlhabendsten Familien Alexandrias angehörte, die beste Beziehungen zur römischen Kaiserfamilie und Handelsbeziehungen bis nach Indien pflegte. Sein Bruder war Alexander der Alabarch, einer der reichsten Geschäftsleute seiner Zeit, der sogar Prinzen Geld lieh und das ägyptische Anwesen des römischen Kaiserhauses verwaltete.¹ Man kann wohl annehmen, dass Philons Familie schon vor Alexanders Karriere sehr wohlhabend war und ihren Kindern die beste Erziehung angeeignet lassen konnte. Aus Philons Schriften geht in der Tat hervor, dass er eine umfassende griechische Bildung genossen hat, die Literatur, Musik, Rhetorik und natürlich Philosophie umfasste, die er als ihren Höhepunkt betrachtete. Besonders schätzte er Platon, auf dessen Ideen und Formulierungen er oft rekurriert. Platon ist auch der einzige Philosoph, den Philon explizit zitiert und zwar aus dem in Alexandria sehr beliebten Dialog *Theaitetos*, vor allem aus der berühmten Digression, in der es, wie wir sehen werden, um die *Imitatio Dei* geht.²

Gleichzeitig ist klar, dass Philon mit der jüdischen Bibel in ihrer griechischen Übersetzung, nämlich der Septuaginta (LXX), aufgewachsen ist.³ Obwohl er nie über seine jüdische Erziehung spricht, muss Philon schon früh an die Bibellektüre herangeführt worden sein, denn er zitiert regelmäßig aus dem Kopf, hat die gesamte Tora sowie die prophetischen Bücher vor Augen und kann Verse aus ganz verschiedenen Zusammenhängen miteinander in Verbindung bringen. Zu Beginn seiner Karriere wendet sich Philon an Kollegen in der jüdischen Gemeinde Alexandrias, die ebenso wie er ein brennendes Interesse an der detaillierten Auslegung

¹ Ios. *Ant. Iud.* XVIII 259; XIX 276f.; XVIII 147–167; XX 100; zu Philons Familie und griechischer Bildung, siehe auch KAISER 2015, 25–29.

² *Congr.* 74–80; 6–7; *Fug.* 63–82; siehe auch BARTELS 2015. [Siehe unten S. 23–25, wo Philons Interpretation der Digression näher erläutert wird.]

³ Siehe auch P. KATZ, *Philo's Bible* (Cambridge 1950); STERLING 2012.

der Schrift haben und untereinander verschiedene Interpretationen austauschen.

Bislang bestand kein Konsens über die Chronologie von Philons Schriften und damit ließ sich auch sein intellektueller Werdegang nicht erschließen. Kürzlich jedoch haben sich neue Erkenntnisse ergeben. Das Problem kann nämlich gelöst werden, indem man die historischen Schriften, die in einem klar erkennbaren politischen Zusammenhang entstanden sind, zum Ausgangspunkt macht.⁴ Wenn wir uns ein umfassendes Bild von Philons Persönlichkeit gegen Ende seiner Karriere machen, können wir von hier aus seine anderen Werke beurteilen und chronologisch einordnen. Die *Legatio* und *Gegen Flaccus*, eine Anklageschrift gegen den römischen Statthalter in Alexandria, berichten über das Pogrom im Sommer 38 n. Chr. sowie über die darauf folgende jüdische Gesandtschaft an Gaius Caligula, deren Leiter Philon war.⁵ Die Gesandtschaft machte sich im Spätherbst 38 n. Chr. auf den Weg und nahm sogar die Gefahren einer Schiffsfahrt in dieser eigentlich nicht mehr dafür geeigneten Saison in Kauf, um möglichst schnell nach Rom zu gelangen. In der Hauptstadt des Imperiums stellte Philon fest, wie schwierig es war, eine Audienz bei dem für seine Exzesse berüchtigten Kaiser zu erlangen, der oft durch andere, oft abwegige Angelegenheiten abgelenkt war. Daher gelang es den Gesandten kaum, ihn vor seiner Ermordung im Februar 41 n. Chr. zu einer ernsthaften Unterredung zu erreichen. Philon schildert das Gespräch, das letztlich doch stattfand, als eine Farce, die Gaius dazu nutzte, sich über jüdische Bräuche lustig zu machen, statt sich mit den Zivilrechten der alexandrinischen Juden zu befassen. Philon inszeniert diese Begegnung als einen Ort der jüdischen Identität, die er in Abgrenzung von Caligula und der rivalisierenden, ägyptischen Gesandtschaft konstruiert. Es ist bemerkenswert, dass Caligula sich zwar über koscheres Essen lustig macht, aber keineswegs auf seiner Anerkennung als Gott insistiert. Mit Verweis auf die jüdische Verweigerung solcher Ehren bemerkt er nur kurz: „sie scheinen mir weniger schlechte als armselige Menschen zu sein“ und verlässt das Zimmer.⁶

Philon verfasste seine historischen Traktate nach der Ermordung Caligulas und der Exilierung des Flaccus, also nach 41 n. Chr. In beiden Schriften geht es ihm nicht um eine chronologische Darstellung der Ereignisse, sondern um eine theologische Reflexion und Bestimmung jüdischer Identität im Römischen Reich. Er inszeniert sich dabei selbst als eine religiöse Führungspersönlichkeit, die dank philosophischer Bildung die Wendungen des Schicksals besser durchblicken kann als andere. Gott sei der eigent-

⁴ Siehe Details bei NIEHOFF 2017; zum Forschungsstand siehe auch KAMESAR 2009; KAISER 2015.

⁵ Zu dem Pogrom siehe bes. *Flacc.* 41–96; VAN DER HORST 2003.

⁶ *Legat.* 367; siehe auch E. GRUEN, „Caligula, the Imperial Cult, and Philo’s *Legatio*“, *SPhA* 24 (2012) 135–147.

lich Handelnde in der Geschichte, der sein Volk providentiell beschützt und lenkt. Von den Abirrungen des Caligula und Flaccus abgesehen, die Gott prompt von der Bühne der Politik entfernte, betont Philon die Harmonie zwischen Rom und dem Judentum, das sich kaiserlicher Anerkennung und sogar besonderer Unterstützung erfreut. Das Judentum wird als Repräsentant eines ethischen Kodex aufgefasst, der mit der vernünftig geordneten Natur übereinstimmt und so für ein breites Publikum anziehend ist. Außerdem wird jüdische Identität mit römisch-stoischen Schlagworten der Kolonisation beschrieben. Während Jerusalem die Mutterstadt oder Metropolis aller Juden ist, die aufgrund von Überbevölkerung Siedler in alle Welt schickt, erkennen die Juden ihren jeweiligen Wohnort als Heimat an, zu deren Gedeihen sie oft ausschlaggebend beitragen.

Ebenfalls in die Zeit der politischen Krise und damit in eine spätere Phase seines Schaffens gehören die philosophischen Traktate Philons, in denen er teilweise in Dialogform und teilweise in freistehenden Abhandlungen Themen wie Freiheit, Vorsehung und menschliche Rationalität behandelt. Die späte Abfassung dieser Schriften geht aus einem Verweis auf die Gesandtschaft hervor (*Anim.* 54), aber auch aus ihrer allgemeinen Thematik. Parallel zu den historischen Traktaten zielt Philon hier auf ein breites Bildungspublikum und stützt sich dabei besonders auf stoisches Gedankengut. So entspricht seine Auffassung von menschlicher Rationalität, die er grundsätzlich von der beschränkten Einsichtsfähigkeit der Tiere unterscheidet, stoischen Mustern, während Philons Neffe Tiberius Alexander die platonische Auffassung einer Kontinuität zwischen menschlicher und tierischer Intelligenz vertritt. Ebenso ist Philons Konzept der Freiheit als eines paradoxalen inneren Phänomens, das keinesfalls äußeren Gegebenheiten wie politischer oder persönlicher Freiheit entsprechen muss, eindeutig stoisch.

Philon verfasste eine weitere, sehr umfassende Serie von Werken, die sogenannte Exposition der Gesetze, die sich von einem Traktat über die Schöpfung, den Biographien der Erzväter bis hin zu fünf Traktaten über den Dekalog und die Einzelgesetze erstreckt. Auch hier gibt es Anzeichen einer politischen Krise, die sich leicht mit den Folgen des Pogroms in Alexandria identifizieren lassen. In der Einleitung zum dritten Buch der *Einzelgesetze* schreibt Philon folgendes:

Es gab einmal eine Zeit, da ich mich ganz der Philosophie und der Betrachtung der Welt und ihrer Teile hingab, da ich mich des herrlichen, vielbegehrten, wahrhaft seligen Geistes freute, in stetem Verkehr mit göttlichen Gedanken und Lehren, an denen ich mich mit nie zu stillendem und zu sättigendem Verlangen erquickte... Damals, ja damals erschaute ich, aus Aethershöhen herniederblickend und das Geistesauge wie von einer Warte hinabrichtend, die unzähligen Bilder von allem, was auf Erden ist, und pries mich glücklich, den Verhängnissen des Menschenlebens durch Anpassung meiner Kräfte entronnen zu sein. Da aber lauerte das schlimmste der Übel, der Neid, der Feind des Schönen, mir auf: plötzlich fiel er über mich her und ließ nicht eher ab,

mich gewaltsam hinabzuzerren, als bis ich mich in die weite Flut der politischen Sorgen gestürzt hatte, in der ich nun umhergetrieben werde, ohne auch nur ein wenig daraus emporzutauchen zu können. Seufzend halte ich mich aber doch aufrecht, weil ich seit frühester Jugend festgewurzelt in meiner Seele ein Sehnen nach Bildung trage, das sich stets meiner erbarmt, mich aufmuntert und aufrichtet (*Einzelgesetze* III 1–6, Übersetzung Heinemann).

Aus dieser Selbstreflexion geht hervor, wie dramatisch für Philon der Wechsel vom kontemplativen zum politischen Leben war. In der Tat stellt er in jeder Hinsicht einen Einbruch dar. In der bisherigen Forschung ist fast ausschließlich die persönliche Bedeutung der Gesandtschaft wahrgenommen worden, denn Philon wurde ja offensichtlich aus seiner kontemplativen Ruhe in Alexandria auf die politische Bühne Roms katapultiert. Die Gesandtschaft nach Rom brachte aber auch bisher übersehene intellektuelle Veränderungen mit sich. In Alexandria war Philon in die große und sehr vielseitige jüdische Gemeinde eingebunden und konnte an deren lange Tradition in der Bibelauslegung anknüpfen. Außerdem befand er sich in einer stark platonisch ausgerichteten Atmosphäre, der ein intensives Studium der klassischen Dialoge zugrunde lag. In Rom dagegen scheint die jüdische Gemeinde vergleichsweise klein gewesen zu sein. Von literarischer Aktivität ist dort nichts bekannt. Philosophisch war Rom in erster Linie nicht auf Platon, sondern auf die Stoa ausgerichtet. Arius Didymus, Freund des Augustus und damit eine wichtige politische Figur, gab neue Impulse. Mit Philons jüngerem Zeitgenossen Seneca erreichte die Stoa einen Höhepunkt in Rom und drängte andere Strömungen, wie die epikureische, in den Hintergrund. Musonius und Epiktet führten die stoische Philosophie in Rom fort, indem sie jeweils eigene Akzente setzten. Die Stoa vertrat eine wesentlich immanenteren Weltauffassung als Platon. Ihr ging es keineswegs um eine Flucht aus der materiellen Welt und den Aufstieg der Seele in höhere Gefilde, sondern um eine an der Natur orientierte Ethik. Damit meinten Zenon, Kleantes und Chrysippos, und ihnen folgend Seneca, Musonius und Epiktet vor allem eine Ausrichtung menschlichen Handelns auf den Kosmos, den sie sich rational und von dem mit Zeus identifizierten Kosmosgott providentiell geleitet vorstellten. Die individuelle Natur des Menschen spielte besonders bei Chrysippos und Seneca eine wichtige Rolle. Seneca diskutiert in zahlreichen Traktaten und Briefen, wie sich der Einzelne innerhalb der Gesellschaft verwirklichen und einen rationalen Lebensweg einschlagen kann, der auch zu innerem Glück und hohen moralischen Werten führt.⁷

⁷ Zur römischen Stoa, siehe auch A. A. LONG, „Roman Philosophy“, in: D. SEDLEY (Hg.), *The Cambridge Companion to Greek and Roman Philosophy* (Cambridge 2003) 184–210; INWOOD / DONINI 1999; B. INWOOD, *Reading Seneca. Stoic Philosophy in Rome* (Oxford 2005); G. REYDAMS-SCHILS, *The Roman Stoics. Self, Responsibility, and Affection* (Chicago 2005); V. LAURAND, *Stoïcisme et lien social. Enquête autour de Musonius Rufus* (Paris 2014); SORABJI 2006.

Philon scheint mit ungewöhnlicher Schnelligkeit und intellektueller Flexibilität auf seine neuen Lebensumstände reagiert zu haben. In der Tat hat er jedes neue Tröpfchen Wissen förmlich aufgesogen. Während der drei Jahre, die er wahrscheinlich in Rom im Zusammenhang mit der Gesandtschaft verbrachte, nahm er viele Impulse auf und begann in dem für Rom typischen Genre der Historiographie zu schreiben. In diesem Zusammenhang entstanden die Biographien der Erzväter, die wichtige, aber bisher noch übersehene Vorläufer von Plutarchs Biographien darstellen.⁸ Zu dieser Zeit unternahm Philon auch besondere Anstrengungen, das jüdische Gesetz zu erklären, indem er auf den stoischen Begriff der Natur rekurrierte und zeigte, wie jedes der Gebote in den ethischen Prinzipien der Natur wurzelt. Während er schon in Alexandria mit einigen Grundideen der Stoa in Berührung kam, vertiefte er sein Wissen in Rom und machte ausgiebigen Gebrauch von ihrer Ethik im Zusammenhang mit dem Judentum. Die Schöpfung, so argumentiert er mit der Stoa, legt die Grundlage für die jüdische Theologie, da sie den monotheistischen Gott in seiner Güte und Macht darstellt (*Opif.* 170–172). Die Schöpfungsgeschichte zeigt darüber hinaus, dass das mosaische Gesetz in der Natur gründet. Nach Philons Meinung deutet Moses an, „dass sowohl die Welt mit dem Gesetz als auch das Gesetz mit der Welt im Einklang steht und dass der gesetzestreue Mensch ohne weiteres Weltbürger ist“.⁹ An zahlreichen Stellen seiner Abhandlung über das Gesetz versucht Philon zu zeigen, wie das konkret aussieht. So erklärt er zum Beispiel, dass die jüdischen Feiertage auf signifikante Zeiten im Jahresablauf fallen und damit den Menschen zu einem Leben nach der Natur hinführen. Das Gebot, Vater und Mutter zu ehren, sei ein Naturgesetz, das man auch von Tieren lernen könne. Andere Zeichen stoischer Ausrichtung findet man in Philons Spätwerk in seinen Biographien der Erzväter, die die stoische Konzeption des Individuums zugrunde legen und im Hinblick auf ein gesamtes Leben in der Gesellschaft untersuchen. In diesem Bereich leistet Philon mit seinen Biographien des Moses, Abraham und Joseph besonders wichtige Pionierarbeit, indem er die didaktische Biographie des Plutarch vorwegnimmt und Anekdoten als Charakterindizien in den Vordergrund stellt sowie seine Helden als Rollenmodelle diskutiert.¹⁰

Der reife Philon nimmt also zunehmend römische Diskurse auf und entspricht damit der Rolle damaliger Diplomaten, deren Aufgabe keineswegs

⁸ Details bei M. R. NIEHOFF, „Philo and Plutarch as Biographers: Parallel Reactions to Roman Stoicism“, *GRBS* 52 (2012) 361–392.

⁹ *Opif.* 3 (Übersetzung COHN); siehe auch KAISER 2015, 149f. 160; RUNIA 2001, 106–108, der allgemein platonische Einflüsse betont.

¹⁰ *Opif.* 1–22; *Leg.* II 42–54; *Mos.* I 51; *Plut. Alex.* 1–3; zu Philons Interpretation der jüdischen Feiertage siehe auch LEONHARDT 2001; zu Plutarchs Biographien siehe T. HÄGG, *The Art of Biography in Antiquity* (Cambridge 2012) 239–281.

auf das Gebiet der reinen Politik begrenzt war. Griechische Intellektuelle, wie z. B. die berühmten athener Diplomaten sowie Krates aus Mallos und Plutarch, die aus dem griechischsprachigen Osten in diplomatischem Dienst nach Rom kamen, nutzten ihre Zeit auch für intellektuelle Aktivität. Der römische Republikaner Cato war von dem rhetorischen Erfolg der athener Philosophen so alarmiert, dass er die zeitgenössischen Politiker drängte, ihre Angelegenheit möglichst schnell abzuwickeln, um sie wieder nach Hause zu entlassen und ihren Einfluss auf die römische Jugend wenigstens etwas einzudämmen (Plut. *Cat. M.* 22). Plutarch nutzte seine Aufenthalte in Rom für archivarische und pädagogische Tätigkeiten.¹¹ Philons Gesandtschaft muss in diesem Kontext gewürdigt werden. Auch er verband seinen diplomatischen Dienst mit intellektueller Tätigkeit und verfasste erstaunlich viele Traktate zur Zeit seiner Gesandtschaft oder direkt danach. In weniger als zehn Jahren schrieb er nicht nur drei historische Werke, von denen zwei erhalten sind, sondern auch fünf philosophische Traktate und die zehn Bücher der Exposition des Gesetzes, die sich alle an ein breites römisch-hellenistisches Bildungspublikum wenden und aktuelle Diskurse in der Hauptstadt des Imperiums aufnehmen. Damit sind fast die Hälfte von Philons erhaltenen Schriften in einem römischen Zusammenhang entstanden.

Die andere Hälfte seines Werkes gehört einer früheren Schaffensphase in Alexandria an. Der Allegorische Kommentar ist um eine systematische Erklärung von Genesis 2,1–18,2 bemüht und lässt die äußere Welt noch ganz außen vor. Die ethnischen Spannungen in Alexandria, die letztlich zum Pogrom im Jahr 38 n. Chr. führten, scheinen sich noch nicht zugespitzt zu haben. Philon ist hier im Gespräch mit zeitgenössischen Juden, denen er keine allgemeine Einführung in das Judentum oder die Tora geben muss, sondern bei denen er direkt in *medias res* mit detaillierten Erläuterungen des biblischen Textes gehen kann. Diese Zeitgenossen sind oft von der alexandrinischen Homerforschung inspiriert und stellen kritische literarische Fragen an den biblischen Text.¹² Philon beantwortet solche Fragen mit Allegorese. Im Gegensatz zu der stoischen Allegorie, die besonders in Pergamon praktiziert wurde, geht Philon davon aus, dass Moses als Verfasser der Schrift den allegorischen Sinn durchaus intendiert hat. Er gab seinen Lesern Wegzeichen, indem er problematische Stellen im Text stehen ließ, die sozusagen als „Stolpersteine“ auf den übertragenen Sinn hinweisen. So verbindet Philon auf eine völlig neue Art homerische Textkritik mit allegorischer Bedeutung. Die Stoa dagegen nahm an, dass sich der Autor

¹¹ Siehe Details bei R. HIRSCH-LUIPOLD, „Der Autor: Plutarch“, in: R. FELDMIEIER / U. BERNER / B. HEININGER / R. HIRSCH-LUIPOLD / H.-G. NESSELRATH (Hg.), *Plutarch. „Ist Lebe im Verborgenen“ eine gute Lebensregel?* SAPERE 1 (Darmstadt 2000) [11–30] 13–15.

¹² Siehe Details unten, S. 142–145. [Zur Bezeichnung des Allegorischen Kommentars siehe auch den Beitrag von Florian Wilk, S. 220 Anm. 5 in diesem Band.]

größtenteils der Inhalte seines Textes nicht bewusst ist. Der Leser ist deshalb aufgerufen, sich über den einfachen Wortsinn hinwegzusetzen und die Allegorie aufzudecken, ohne besondere textliche Rechtfertigungen zu benötigen.¹³ Philon weicht in einem weiteren gewichtigen Punkt von der Stoa ab: er benutzt keine naturwissenschaftlichen Konzepte in seiner Allegorese, sondern stützt sich hauptsächlich auf die platonische Seelenlehre. So wird der biblische Text als ein Aufruf gelesen, sich aus der Materie zu befreien und ideelle Werte anzustreben. Das höchste Ziel ist die Gottähnlichkeit, die mit völliger Transzendenz und einem radikalen Auszug aus allem Weltlichen gleichgesetzt wird. Das Individuum wird im Gegensatz zu den Spätwerken kaum als ein Glied der Gesellschaft und des Kosmos verstanden, sondern in erster Linie als eine rationale Instanz, die den Himmel strebt und alles Persönliche hinter sich lässt.

Philon hat somit einen beachtlichen Weg zurückgelegt und sich von einem jüdischen Exegeten in Alexandria mit stark platonischer Ausrichtung in einen eher stoischen Historiker und Philosophen für ein breites römisch-griechisches Bildungspublikum entwickelt. Seine Gottesvorstellung hat sich auch gewandelt: Zu Beginn seiner Laufbahn konzipiert er einen streng transzendenten Gott, dessen Andersartigkeit von seinem Logos überbrückt wird, während er später hauptsächlich vom providentiellen, väterlich guten Gott des Volkes Israel spricht, der unmittelbar in der Welt wirkt, ohne deshalb vollkommen immanent zu sein, und z. B. Gaius Caligula durch die römischen Senatoren umbringen lässt. Das Werk, dem dieser Band gewidmet ist, die *Migratio*, gehört dem Allegorischen Kommentar an und stammt damit aus Philons früher Schaffensphase in Alexandria. Was dies im Einzelnen bedeutet, werden wir im Anschluss an die folgende Chronologie erläutern.

1.1. Die Chronologie von Philons Leben und Werken

ca. 20 v. Chr. Geburt Philons in Alexandria.

ca. 10–35 n. Chr. Philon arbeitet in Alexandria im Kontext der jüdischen Gemeinde an einer systematischen Interpretation von Genesis und Exodus.

Der Allegorische Kommentar

Allegorische Erklärung (Leg.) I–III – Legum allegoriae
Über die Cherubim (Cher.) – De cherubim

¹³ Siehe auch L. BRISSON, *How Philosophers saved Myths. Allegorical Interpretation and Classical Mythology* (Chicago / London 2004); H. J. KLAUCK, „Allegorische Exegese im Frühjudentum und Urchristentum“, in: H.-G. NESSELRATH (Hg.), *Cornutus. Die Griechischen Götter. Ein Überblick über Namen, Bilder und Deutungen*. SAPERE 14 (Tübingen 2009) 179–206.

- Über die Opfer Abels und Kains (Sacr.) – *De sacrificiis Abelis et Caini*
 Über die Nachstellungen, die das Schlechtere dem Besseren bereitet (Det.) – *Quod deterius potiori insidari solet*
 Über die Nachkommen Kains (Post.) – *De posteritate Caini*
 Über die Riesen (Gig.) – *De gigantibus*
 Über die Unveränderlichkeit Gottes (Deus) – *Quod Deus sit immutabilis*
 Über die Landwirtschaft (Agr.) – *De Agricultura*
 Über die Pflanzung Noahs (Plant.) – *De plantatione*
 Über die Trunkenheit (Ebr.) – *De ebrietate*
 Über die Nüchternheit (Sobr.) – *De sobrietate*
 Über die Verwirrung der Sprachen (Conf.) – *De confusione linguarum*
 Über die Wanderung Abrahams (Migr.) – *De migratione Abrahami*
 Über die Frage: Wer ist der Erbe göttlicher Dinge? (Her.) – *Quis rerum divinarum heres sit*
 Über das Zusammenleben um der Allgemeinbildung willen (Congr.) – *De congressu eruditionis gratia*
 Über die Flucht und das Finden (Fug.) – *De fuga et inventione*
 Über die Namensfindung (Mut.) – *De mutatione nominum*
 Über Gott (Deo) – *De Deo*
 Über die Träume (Somn.) I–II – *De Somniis*

Fragen und Antworten

- Fragen und Antworten zu Genesis (QG) I–IV – Quaestiones et solutiones in Genesin*
Fragen und Antworten zu Exodus (QE) I–IV – Quaestiones et solutiones in Exodum

38 n. Chr. (Herbst) Philon reist nach Rom als Leiter der jüdischen Gesandtschaft zu Gaius Caligula.

38–41 Philon ist aktiv in Rom als Gesandter und Autor, der wahrscheinlich auch die Verhandlungen mit Claudius nach dessen Thronbesteigung im Jahre 41 n. Chr. leitet.

Frühjahr 39 Empfang der jüdischen Gesandtschaft bei Gaius Caligula.

Sommer 40 Gaius' Ankündigung seines Plans, eine Statue seiner Person im Jerusalemer Tempel aufzustellen.

ca. 40–49 Verfassung von Philons späteren Werken.

Stellenregister (in Auswahl)

<i>Aristeasbrief</i>	14,24: 126	15,25: 119
10: 134	15,5: 257	16,4: 165
302: 134	15,6: 119, 257	16,14: 165
311: 134	16: 183	16,31: 165
314–316: 134	16,1f.: 183	17,6: 127
Aristobulos	16,2: 115	17,8–9: 138
<i>frag.</i>	16,6–12: 207	20,9f.: 155
2,2: 137	17,5: 229	20,11: 163
2,9: 137	18,1–15: 173	20,18: 119
3,21: 137	18,23: 123	23,20f.: 127
3,21,1: 135	19,26: 115	24,11: 221
5,9: 163	21,1: 124	34,12: 194
Aristoteles	22,2f.: 230	34,21: 121, 155f.
<i>Cael.</i> 239a15–296a24:	22,3: 124, 126	35,3: 121, 155
143	22,4: 124	38,26: 122
<i>Eth. Nic.</i> II 6,	22,8: 126	Lev
1106b–1107a: 124	26,2: 118	11,42: 22
<i>Poet.</i> 1: 126	27,43–45: 232	16,31: 159
Bibel	28,12: 173	21,13: 162
Altes Testament	28,17: 17, 114	23,11: 158f.
Gen	29,17: 124	23,14: 160
1,2: 164	30,30: 23	23,15: 159
1,3: 164	31,3: 118	23,15–21: 160
3,19: 17, 231	39,7: 117, 245	23,16: 160
4,1–16: 120	40,8: 117	23,32: 159
11,31f.: 16	40,15: 117	Num
12,1: 167, 179, 194,	41,41: 117	11,8: 165
211, 232	42,18: 117	20,17: 23, 196
12,1–2: 173	45,1f.: 117	21,30: 122
12,1–3: 114, 167,	45,8: 117	27,3: 129
177, 194, 228	45,22: 128	Dtn
12,1–4: 16f.	45,28: 117	4,7: 15
12,1–6: 11, 26, 178,	49,15: 129	5,12–14: 155
187	49,16: 129	13,4: 195
12,1–6a: 228	50,3: 128	22,13–19: 159
12,1b: 229	50,8: 125	23,6: 122
12,1c: 229	50,19: 117	32,13: 165
12,2: 13, 214, 231	50,25: 116, 118	33,3f.: 123
12,3: 20, 122	Ex	33,28: 165
12,4: 21, 167,	1,5: 128	Jos
195f., 228	1,21: 15, 24	1,27: 116
12,4c: 228	3,14: 173	Ps
12,6: 198	5,3: 137f.	1,6: 192
12,6a: 228f.	7,1: 121	37,18–24: 192
13,9: 179	8,7–9: 138	Spr
	13,9: 116	1–36: 139

8,22: 139	Joh	13,12: 192f., 200f.
8,22–31: 140	1,18: 171	13,13: 193
10,25: 123	6,31–58: 165	2 Kor
Jes	Apg	5,17: 193
54,1: 236	6,9: 153	13,11: 193
Jer	Röm	Gal
17,21: 155	1,7: 193	1,7: 235
17,21f.: 121	1,18: 191	2,3f.: 236
17,22: 155	1,20: 191	2,5: 236
17,24: 155	3,21: 193	2,14: 236
Dan	3,26: 193	2,16: 236
7: 175	4,3–15: 119	2,18: 236
Zusätzliche Texte der	5,6–11: 193	2,21: 19
griech. Bibel	5,8: 201	3,1: 235
EstZus	7,24: 201	3,1–29: 236
F 11: 153	7,25a: 201	3,5–29: 19
1 Makk	8,2: 201	3,6–9: 119
2,39–41: 157	8,14–17: 201	3,25: 193
2 Makk	8,15: 201	3,28: 188
1,1–10a: 153f.	8,29: 192	4,5: 201
10b–2,18: 153	8,31: 193	4,5f.: 201
Weish	11,2: 192	4,9: 192
2,1–24: 141	1 Kor	4,17: 236
3,5: 141	1,12: 235	4,21: 236
3,6–9: 141	1,18: 234	4,21a: 236
3,19: 141	1,20d: 235	4,21–5,1: 235–237,
6,12–16: 139	1,23a: 234	239
6,15: 140	1,24: 191	4,21b: 236
7,21: 140	1,24c: 235	4,21b–c: 237
7,22–25: 140	1,25: 191f.	4,22: 236
7,25: 140	1,26: 192	4,22f.: 236, 238
7,27: 140	1,27: 191	4,24: 236
8,4: 140	1,30: 191f.	4,24a: 238
9,1f.: 140	1,30c: 234	4,24b–d: 238
10,1–12: 139	1–3: 235	4,24f.: 236
10,14: 139	2,6: 191	4,25b–27: 238
11,5–8: 139	2,6–3,4: 234	4,26–28: 236
11,9: 139	2,7a: 235	4,28: 238
Sir	2,7b: 235	4,28–30: 237
49,15 : 116	2,8: 191	4,29: 238
Pseudepigraphen	2,9b–c: 235	4,29f.: 237
Jub	2,10a: 235	4,30: 238
2,2f.: 164	2,12a: 235	4,30f.: 238
11,14–12,8 : 19	2,12b: 235	4,31: 236
Neues Testament	2,16c: 235	4,31–5,1: 237
Mk	3,1: 235	5,1b: 236
2,23f.: 156	3,1d: 235	5,2: 236
3,4: 157	3,3: 235	5,2f.: 236
7,5: 154	3,4: 235	5,4–8: 236
14,36: 201	8,1f.: 192	5,12: 235
	8,2f.: 192, 200	6,12f.: 236
	8,3: 192f.	6,13: 235
	8,6: 202	6,15: 188

- Hebr
 2,16–18: 240
 2,16f.: 242
 4,2: 239
 4,14–16: 240
 6,1: 239
 6,11: 241
 6,11–7,10: 240
 6,12: 239
 6,12–19: 241
 6,12f.: 241
 6,13–17: 241
 6,19: 241
 10,19: 242
 10,22f.: 239, 241
 10,23–25: 240
 10,26f.: 242
 10,32: 243
 10,32–12,3: 239
 10,33: 243
 10,35–11,2: 240
 10,36: 243
 10,36–39: 241
 10,36f.: 239
 10,39: 242
 11,1: 241
 11,3: 239
 11,8: 240
 11,8–10: 239
 11,8–19: 240
 11,9: 242
 11,9f.: 240
 11,11f.: 241
 11,13: 242
 11,13–16: 241
 11,14: 241
 11,16: 240
 11,17–19: 241
 11,19: 242
 11,39f.: 240
 11,40: 242
 12,1: 239, 242
 12,1–3: 240
 12,2f.: 241
 12,3: 241
 12,13: 242
 12,22: 240
 13,22: 240
- 1 Joh
 4,7f.: 193
- bin Gorion, Micha Josef
Die Sagen der Juden:
 258
- Cicero
Div. I 29f.: 128
Nat. deor. I 36: 140
Tusc.
 III 34,81: 204
 IV 34–38: 120
- Clemens Alexandrinus
Strom.
 I 23,155: 116
 II 19,101: 123
- Diogenes Laertios
 VI 49: 212
 VI 63: 119
 VII 86: 20
 VII 87–89: 21, 119
 VII 89–93: 126
 VII 116: 125
 VII 132–134: 119
 VII 148: 127
- Epiphanius
De mens. et pond. 22:
 164
- Eudoros *ap. Stobaios*
Ecl. II 66: 25, 122
- Euripides
Hel. 712: 128
Tro. 885: 128
- Eusebios
Pr. ev.
 VIII 386–399: 147
 IX 29,16: 138
- Favorinus
De exil.
 10: 207
 15–17: 216
 15f.: 216
 25: 213
- Feuerbach, Ludwig
Das Wesen des Christenthums: 247
- Goethe, Johann
 Wolfgang von
Dichtung und Wahrheit: 258–260
Mahomet: 260
- Homer
Il.
 V 127f.: 128
 V 338: 118
- VI 484: 125
- Od.*
 IV 392: 178
 XI 314f.: 143
 XI 315: 144
- Josephos
Ant. Iud.
 III 251: 160
 IV 246–248: 159
 XIII 297: 154
 XVI 162–165: 156
 XVI 163–168: 121
 XVIII 259: 3, 168
 XVIII 322: 157
 XIX 276f.: 3
Bell. Iud. V 205: 147
- Juvenal
Sat. 10: 126
- Koran
 Sure 6, Verse 74–79:
 260
- Mann, Thomas
Briefe: 250
Der junge Joseph:
 245–249, 252
Joseph in Ägypten: 245
- Maximos von Tyros
Or. 5: 126
- Musonius Rufus
Diss. IX
 43f. (Hense): 212
 48 (Hense): 213
 50 (Hense): 212
- Otto, Rudolf
Das Heilige: 250
- Papyri
CPJ II 41: 142
- Philon
Abr.
 60–88: 215
 64: 208
 66: 228
 70: 22
 268–276: 119
Anim. 54: 5
Cher.
 2–9: 206
 49: 116
 120: 208

- 121: 206
- Conf.*
 2f.: 142
 4f.: 143
 9: 117
 56: 221
 78: 208
- Congr.*
 6: 183
 6f.: 139
 9: 183
 9f.: 183
 12: 118, 183
 20: 184
 22f.: 139, 183
 61: 118
 63: 118
- Contempl.*
 28: 121
 65: 160
- Decal.* 100: 168
- Det.* 160: 124
- Ebr.*
 30: 139
 164: 115
- Flacc.*
 45f.: 206
 46: 147
 54: 206
 154–169: 206
 183: 212
- Fug.*
 63: 24
 94–99: 123
 121: 115
- Her.*
 14: 116
 26: 207
 247: 118, 124
 251: 116
- Hypoth.* 11,1–18: 154
- Ios.* 28–36: 121
- Leg.*
 I 17–18: 163
 I 19–23: 122
 I 19–24: 141
 I 36: 122
 II 42–54: 7
 III 97–99: 124
 III 129: 23
 III 151: 116
 III 162–168: 165
 III 206: 122, 124
- III 244: 183
- Legat.*
 143–151: 135
 278: 147
 367: 4
- Migr.*
 1: 208, 228f.
 1–3: 231
 2: 13, 177, 187,
 194, 208, 221, 225
 2–17: 228
 3: 17, 220
 3f.: 226
 4: 188, 231
 4f.: 222
 5: 17
 6: 222
 7: 208, 225, 229,
 231, 242
 7–12: 187, 232
 8: 12, 194, 200,
 225f.
 8f.: 187
 9: 172, 179f.
 10: 179, 226
 11: 223
 12: 174, 226
 13: 224, 227
 13f.: 187
 14: 15, 173, 200,
 205, 209, 226,
 228, 230
 15: 230
 18: 180, 221, 225,
 228, 241f.
 18–53: 228
 19: 17, 179f.
 20: 200, 209, 221,
 225, 231, 242
 21: 207, 225
 22: 241
 23: 173, 227, 230
 23f.: 200, 230
 25: 187, 225
 26: 167, 181, 222,
 226
 27: 181
 28: 188, 224, 227,
 234, 241
 28–46: 234f.
 29: 234
 30: 167, 222, 226,
 234
- 30f.: 200
 31: 181
 32: 226
 34: 194
 34f.: 12, 223
 35: 234
 35–52: 171
 36: 223
 36f.: 232
 37: 181, 221, 234
 38: 234
 38f.: 200
 39: 234
 39f.: 194, 223
 40: 173
 40f.: 223
 41: 173, 222
 42: 223
 43: 16, 229, 232,
 241
 43f.: 194, 222, 241
 44: 223, 241
 45: 14, 230
 46: 210, 212, 221,
 223, 232, 234
 47: 224
 47–52: 222
 48: 12, 222
 50: 223, 230
 51: 222
 52: 225
 53: 194f., 212, 223,
 226f., 231
 53–69: 195
 53–70: 228
 54: 195, 221
 56: 195, 213, 226
 56f.: 224, 242
 57: 224
 57–69: 213
 58: 15, 224
 59: 200, 215, 222
 60: 180, 222
 63: 200, 213, 227
 66–71: 229
 67: 181, 222, 226
 67f.: 25, 226
 70: 211, 224, 231f.
 70–85: 195, 228,
 231
 71: 227
 71–73: 231
 72: 237

- 73: 213, 223, 227
 74: 232
 74–85: 231
 76: 223f., 230, 232
 77: 223, 226
 78: 181
 79: 227
 80: 222
 80f.: 195, 223
 81: 223, 227
 82: 214
 82–85: 195
 83: 232
 84: 230
 86: 14, 211, 228, 231
 86–88: 195
 86–105: 170, 195, 228
 88: 170, 182, 225, 228, 243
 88–93: 182
 89: 18, 170, 182, 228, 237
 89–93: 155, 230
 89–105: 214
 89f.: 225, 227
 90: 18, 182, 225
 90f.: 170
 91: 155f.
 92: 182, 226
 93: 175, 182, 195, 225, 227, 230, 243
 94: 224, 232, 237
 95: 223
 100: 227
 101: 223f., 227
 102: 225
 102–105: 175
 103: 117, 222f.
 104: 227, 241
 104f.: 223
 105: 222, 227
 106: 195, 211, 228
 106–108: 228
 106–117: 195
 107f.: 232
 109: 224
 109–118: 228
 109–126: 216
 110: 233
 111: 232
 113: 230
 118–126: 228
 119: 226
 121: 20, 195, 228
 122: 224, 242
 122–126: 173
 124: 181, 226
 125: 227
 126: 231
 127: 167
 127–147: 228
 128: 20f., 167, 195, 214, 216, 222
 129: 231, 233
 130: 18, 196, 233
 130f.: 227
 131: 167, 196, 222, 228, 230
 131–133: 20
 132: 227, 241
 133: 241f.
 133f.: 167
 134: 196, 223, 226f.
 135: 174, 196
 136: 237
 136–138: 220
 136–139: 196
 139: 222, 230
 139–142: 228
 140: 129, 224, 230
 141: 223
 143: 167, 216, 222
 143f.: 242
 144: 167, 216
 146: 167, 216, 222
 146f.: 196
 147: 23
 148: 16, 115
 148–164: 216
 148–175: 228
 149: 180, 196, 224
 150: 181, 196, 222
 151: 200, 227, 230
 153: 226
 154: 167
 157: 221, 223
 158: 227
 162–172: 141
 164: 224, 241
 164–173: 216
 164f.: 224
 165: 224
 168: 226, 230
 168f.: 167
 169: 201, 230
 169f.: 222
 170: 181
 170–175: 167
 171: 127, 222f., 226, 241
 172: 226f.
 173: 127, 167
 174: 222, 242
 174f.: 196, 224
 175: 224
 176: 232
 176–197: 207, 228
 177: 13, 232
 177f.: 16
 178: 196
 178–186: 17
 178–187: 225
 179: 21
 180: 197
 181: 22
 182: 22, 188, 197
 182f.: 222
 183: 197, 222
 184–187: 220
 184f.: 232
 185: 187, 225
 186: 188, 223
 186–195: 225
 186f.: 197
 187: 22, 225
 188: 15, 177
 189: 178, 197, 221
 189–191: 223
 189–192: 220
 190: 178, 197
 191: 23, 197, 224
 192: 222f.
 193: 197, 226
 194: 197, 222
 194f.: 198
 195: 178, 201, 222f., 226
 197: 226
 198–207: 232
 198–215: 228
 200f.: 226
 201: 230
 202: 227
 204: 226
 205: 230, 232
 205f.: 181

- 207: 230, 232
 208–211: 232
 212: 231
 213: 226, 232
 214: 224f., 242
 214f.: 24
 215: 15, 167
 216: 229, 231
 216–225: 228
 217: 216
 218: 223, 241
 219f.: 167, 198
 220: 198
 221f.: 216
 222: 226
 223: 224
Mos.
 I 1: 172
 I 4: 154
 I 51: 7
 I 202: 165
 II 22: 156
 II 31–33: 135
 II 34: 135
 II 37: 136
 II 37–40: 15
 II 40: 136
 II 117: 174
 II 237: 173
 II 265: 165
 II 267: 165
Mut.
 59: 229
Opif.
 1–2: 123
 1–15: 141
 1–22: 7
 1–25: 122
 8: 169
 29: 164
 154: 174
 170–172: 7
 170f.: 123
Plant.
 26: 116
 39: 116
Post.
 10: 206, 208
 167–169: 223
 169: 122
 175: 115
Prob.
 6–8: 211
 6f.: 206
 48–50: 213
 55: 206
 75–91: 154
 160 (*SVF* I 179):
 123
Prov. II 107: 147
QG 4,39: 206
Sacr.
 19–51: 180
 126: 174
Somn.
 I 52: 16
 I 117: 116
 II 125–128: 157
Spec.
 195: 166
 I 78: 153
 I 110–111: 162
 I 261: 161
 II 162: 158
 II 175: 160
 III 1–6: 5f.
 III 63: 162
 III 79–82: 159
 III 181–181: 166
 III 205: 161
 III 206: 161
Virt.
 65: 172
 95: 162
 159: 162
Platon
Apol.
 21d: 123
 23b: 123
Cri. 54b: 13
Gorg. 493a: 179
Leg.
 687b: 126
 801b: 126
Phaed. 99c9–d1: 118
Phaedr.
 235c: 123
 245a: 121
 246a–248a: 26, 120
 246a–251b: 114
 256b: 121
Polit. 272e: 115
Rep.
 III 392c–398b: 126
 IV 427e–435a: 119
 IV 439c–441b: 114
 IV 441c–444a: 119
 VI 507b–509c: 119
Soph. 226a: 129
Tht.
 150b–151c: 118
 151c: 124
 172c–177c: 24
 176a: 24
 176a–b: 123
Tim.
 27d–29b: 117
 28c: 123
 28c3f.: 191
 41a: 127
 41a7: 191
 69b–70e: 114
 69e–71a: 120
Plutarch
Alex. 1–3: 7
Cato M. 22: 8
De Comm. Not.
 1078A–E: 140
De def. orac. 2, 410B:
 190
De E 18, 392A: 190
De exil.
 600F: 207
 601C–602A: 212
 601D: 215
 604–607: 214
 604B: 213
 605F–606D: 213
 606C: 213
 607DE: 209, 211
De gen. 593E–594A:
 199
Is. 351C–D: 173
Qu. Pl.
 1001A: 191
 1001C: 191
Stoic. Rep. 7,
 1034C–E: 119
Ps.-Platon
Alkibiades II
 138b–143b: 127
 143a: 127
 147e–148b: 127
Qumran-Texte
 CD-A
 10,18: 156
 10,22f.: 156
 11,16f.: 158

- 1QpHab 2,11–3,14:
 141
 1QpHab 6,2–9: 141
 4Q159 1 6–7: 153
 4Q216 V 9f.: 164
 4Q264a i 6: 156
 4Q265 6 6–7: 158
 4Q513 4 2–5: 158
 11QT^a 18,10–19,7: 160
 11QT^a 39,7–10: 153
 11QT^a 57,15–19: 162
- Rabbinische Literatur
 Mischna, Tosefta,
 Talmud
 mMen
 10,3: 158
 10,6: 160
 mPes
 10,5: 118
 mShab
 16,1–4: 157
 23,1: 156
 mYad
 4,7: 159
 tMeg
 2,17: 153
 bMen
 65a: 153
 84b: 160
 bSan
 107b: 154
 bSot
 47a : 154
- Midraschim
 GenR
 8,3–10: 123
 8,3–11: 114
 14,9: 114
 30,1–6: 123
 39,7: 127
 39,8: 114
- 56,3–6: 126
 MekhY
neziqin 8: 166
wajjassa 2: 165
 Midrasch Tadsche
 6: 164
*Sifra wajjiqra*¹
 12,7: 160
- Schleiermacher,
 Friedrich
Der christliche Glaube
 (1830/31): 247
Scholia Graeca in
Odysseam
 XI 315 V: 144
- Seneca
Cons. Helv.
 6–9: 215
 8: 211
 8,5: 216
 9,3: 212
 10–12: 212
 11,7: 210f.
 13,8: 214
- Ep.
 31,11: 189
 41,1f.: 188f.
 41,2: 189
 41,3: 189
 41,4f.: 189
 41,5: 189
 41,8: 189
 48,1: 198
 51,5: 212
 108,23: 169
 109: 123
Ira II 1f.: 120
Tranq. 9,3: 212
- Silesius, Angelus
Cherubinischer
Wandersmann: 250,
 252
- Stoicorum Veterum*
Fragmenta
 II 1002f.: 119
 III 8: 123
 III 494: 119
- Tabula Cebetis*
 6,1f.: 118
 6,2: 180
 9,1–4: 118
 9,1–10,4: 115, 180
 9,3: 176
 14,2: 180
 14,4: 180
 17,3: 119, 181
 19,1: 181
 20,1: 181
 22,1: 181
 22,2: 176
 24,2: 181
 25,1: 181
 27,4: 180
 29,2f.: 181
 30: 118
- Tillich, Paul
Gesammelte Werke XII:
 251
Wesen und Wandel des
Glaubens.
Weltperspektiven: 247
- Wittgenstein, Ludwig
Tractatus
logico-philosophicus:
 253
- Xenophon
Mem. 1,3,2: 126
- Zenon
 SVF I 162–165: 140
 SVF I 168: 140

Namens- und Sachregister

- Aaron: 120, 230f.
Abel: 120, 231f.
Abiram: *siehe* Abraham
Abiud: 126
Abneigung: 196
Abraham: 7, 11f., 16, 18–22, 115f., 118f., 124, 126f., 136, 162, 167, 177–179, 182, 185, 194f., 205–208, 211–217, 221, 224, 228f., 231–234, 236–241, 243, 245–258, 260f.
– Abrahams Aufbruch: 203, 208f., 215, 217
– Abrahams Auswanderung: 179
– Abrahams Auswanderung aus Chaldäa: 16f.
– Abrahams Auszug: 178, 187, 239, 241
– Abrahams Auszug aus Chaldäa: 116, 177
– Abrahams Entdeckung Gottes: 246, 251, 261
– Abrahams Glaube: 119, 123, 240–243
– Abrahams Gottesfurcht: 249
– Abrahams Gottessuche: 247
– Abrahams Namenswechsel: 229
– Abrahams Reise: 12, 212, 216–218
– Abrahams Schicksal: 208
– Abrahams Seelenwanderung: 11f.
– Abrahams Wahrheitssuche: 249
– Abrahams Wanderung: 203, 209
– als Auswanderer aus der Materie: 139
– als Entdecker des Monotheismus: 19
– als Exilant: 207f., 211, 216f.
– als Gläubiger: 19, 119, 246
– als Lernbegieriger: 233
– als Migrant: 203, 206
– als Mondwanderer: 248
– als Symbol tugendhaften Lebens: 205
– als Vater: 234
– als Weiser: 216f., 224, 233
Abram: *siehe* Abraham
Adam: 17, 114, 139, 206
Adoption: 201
Affekte: 25, 167, 182, 225–227, 233
Aggada: 154, 162, 165
Agrippa: 153, 156
Agrippa I.: 147
Ägypten: 17, 116–118, 125, 136–138, 153f., 171, 173, 178, 200, 205f., 209, 221, 238, 256
– als Symbol des Körpers: 184
Ägypter: 117f., 128, 136f., 139
Alexander der Alabarch: 3, 147
Alexander Jannaio: 153
Alexandria: 3–9, 12–14, 20, 24f., 120f., 125, 133–135, 137f., 141, 143, 147–150, 153f., 164, 166, 170, 175, 195, 205f., 219f., 233
– jüdisches Alexandria: 133
Alexandrin: 149f., 153
Allegorese: *siehe auch* Allegorie, Auslegung, Deutung, Exegese, Interpretation, 8f., 13, 16, 19, 220, 230–232, 237, 239
– paulinische Allegorese: 238
– Philons Allegorese: 115, 238
Allegorie: *siehe auch* Allegorese, Auslegung, Deutung, Exegese, Interpretation, 9, 16, 115, 121, 138, 152, 170f., 174–176, 208, 236, 239
– Allegorie des Lebensweges: 175
– philonische Allegorie: 152, 176
– rabbinische Allegorie: 152
– stoische Allegorie: 8
Allegorisierung: 174, 208, 217
Allegoristen: 142
– radikale Allegoristen: 17, 121, 142, 155, 227
Aloaden: 143f.
Altes Testament: 245
Amalek: 124, 138
Ammonios: 170, 190f.
Analogie: 175
Andromaches: 125
Andros: 206
Aner/Aunan: 126
Anilaios: 157
Anthropologie: 249, 253
– platonische Anthropologie: 139
Anthropomorphismen: 122, 137
Antonius: 135
Apatheia: 120
Aphrodite: 140

- Apokryphen: 162
 Apollon: 190, 199
 Apuleius: 169
archai: 124
 Aristarchos: 14, 144
 Aristas: 134–136
Aristeasbrief: 15, 134–136
 Aristobulos: 135–137, 163f.
 – als aristotelischer Philosoph: 137
 Aristoteles: 120, 124, 169
 Aristoteliker: 143
 Arius Didymus: 6
 Armut: 210
 Artapanos: 136f.
 Ashqelon: 147f.
 Asinaios: 157
 Ästhetik: 171
 – religiöse Ästhetik: 171
 Astrologie: 16, 127, 196, 248
 – chaldäische Astrologie: 188, 225
 Astronomie: 136, 190, 196
 Athena: 128
 Äthiopien: 136
 Aufbruch: 203, 212, 214, 217, 228
 Augustinus: 258
 Augustus: 6, 121, 135, 153, 156
 Auslegung: *siehe auch* Allegorie,
 Allegorese, Deutung, Exegese,
 Interpretation, 169f., 183, 185, 187,
 195, 217, 229
 – allegoretische Auslegung: 235, 237
 – allegoretische Bibelauslegung: 232
 – allegorische Auslegung: 13
 – Auslegungsmethode: 175
 – Auslegungsregeln: 149
 – Bibelauslegung: 6, 149
 – bildhaft-allegorische Auslegung: 170
 – Philons Auslegung: 20, 172, 178
 – rabbinische Schriftauslegung: 150
 – Schriftauslegung: 4
 – spirituelle Schriftauslegung: 22
 Ausschweifung: 115, 176, 180
 Auswanderung: 17, 167, 179, 187, 200,
 205

 Babelturm: 142–144
 Babylonien: 157
 Babylonische Gefangenschaft: 205
 Balaam: 122
 Barth, Karl: 250
 Begierden: 22, 25, 115, 118–120, 171,
 179f., 187, 225f.
 Benjamin: 128

 Ben Sira: 116
 Beschneidung: 170, 182, 221, 236
 Beten: 126
 Bibel: *siehe auch* Schrift, 15f., 18, 21, 23,
 114, 119, 122, 124, 126, 135, 139, 143,
 151f., 257
 – Bibelexegeten: 15, 121, 142
 – Bibelübersetzung: 135f., 151
 – hebräische Bibel: 134, 149
 – jüdische Bibel: 3
 Bibliothek von Alexandria: 134–136
 Bild: *siehe auch* Sprache, 170
 – athletische Bilder: 118, 121
 – Bildtheorie: 174
 Bildung: *siehe auch* Erziehung, 6, 115,
 175, 180, 182f., 224
 – Allgemeinbildung: 118, 183f.
 – Bildungsweg: 180, 182f., 185
 – enzyklische Bildung: 176, 182, 185
 – enzyklopädische Bildung: 183f.
 – griechische Bildung: 3, 12, 150
 – jüdische Bildung: 150
 – mittlere Bildung: 183
 – philosophische Bildung: 4
 – Pseudo-Bildung: 175, 180, 182
 – Selbst-Bildung: 233
 – Wahre Bildung: 175, 183
 Bin Gorion, Micha Josef: 258
 Boethusäer: 158

 Caligula: 4f., 9f.
 Cato: 8
 Chaldäa: 196
 Chaldäer: 16, 21, 188, 196, 225
 Chanukka-Fest: 153
 Christen
 – Heiden-Christen: 236, 239
 Christentum: 133, 143, 219
 – Frühchristentum: 12, 26, 258
 Christus: *siehe auch* Jesus, 19, 191, 193,
 202, 234–237, 256
 – als Gottes Weisheit: 235
 Chrysippos: 6, 21, 123, 127, 140
 Cicero: 22, 120, 140, 153, 204
 Claudius: 10, 141
 Corti, Walter Robert: 250, 252

 Dan: 129
 Daniel: 175
 Dekalog: 5
 Delphi: 190, 199
 Demetrios (der Chronograph): 137f.
 Demetrios von Phaleron: 134f.

- Deutung: *siehe auch* Allegorie, Allegorese, Auslegung, Exegese, Interpretation, 117, 165f., 178f., 182f., 185, 190, 196, 199, 229–233, 238f., 243, 256
- aggadische Deutung: 162
 - allegoretische Deutung: 230f., 238
 - allegorische Deutung: 115, 120, 165, 176, 188, 195, 225
 - allegorisch-philosophische Deutung: 167
 - bildhafte Deutung: 174f.
 - etymologische Deutung: 173, 177, 181, 221, 231f.
 - existenziale Deutung: 238, 251
- Diaspora: *siehe auch* Judentum, 147, 152f., 162f., 206
- alexandrinische Diaspora: 152
 - als Exil: 205
 - griechischsprachige Diaspora: 239
 - jüdische Diaspora: 133, 238
- Dina: 129
- Diogenes Laertius: 20, 127
- Diogenes von Sinope: 119, 211
- Diomedes: 128
- Dion Chrysostomos: 204
- Dogma
- jüdisches Dogma: 123
- Dolabella: 153
- Domitian: 204
- Dualismus: 199
- Dynamis: 127
- Ekphrasis: 172, 178
- Eleusinische Mysterien: 116
- Eliezer: 246, 252
- Emotionen: 125
- Empedokles: 209
- Engel: 127, 164
- Ephesos: 156
- Ephraim: 129
- Epiktet: 6
- Epikureismus: 6
- Epistemologie: 24, 115
- Epos: 142–144
- homerische Epen: 142f.
- Erkenntnis: 23, 171f., 177f., 180, 188–190, 193, 196, 199–201, 224, 255, 257
- Erkenntnistheorie: 184
 - Gotteserkenntnis: 178f., 184, 187f., 192–195, 197f., 200f., 222f., 256
 - Selbsterkenntnis: 178, 187–190, 193f., 196–201
 - theologische Erkenntnis: 246
- Erlösung: 192, 234
- Erwählung: 192, 221
- Erziehung: *siehe auch* Bildung, 3, 224, 230
- enzyklopädische Erziehung: 12
 - Erziehung Israels: 230
 - jüdische Erziehung: 3
 - musikalische Erziehung: 122
- Eschol/Eschkol: 126
- Esel/Emor: 129
- Essener: 148, 154
- Ethik: 6f., 20–22, 25, 139, 184, 199
- aristotelische Ethik: 23
 - hellenistisch-jüdische Ethik: 133
 - Philons Ethik: 20
 - platonische Ethik: 123
 - stoische Ethik: 21
 - transzendente Ethik: 123
- Etymologien: 115f., 118f., 124–126, 128f., 170, 181, 185, 238
- biblische Etymologien: 129
 - Etymologisierung: 174
 - falsche Etymologien: 126, 181
 - hebräische Etymologien: 14, 126
 - Namensetymologien: 15, 238
 - Philons Etymologien: 117, 129, 181, 209
 - richtige Etymologien: 129
 - Volksetymologien: 181
- Eudaimonia: *siehe auch* Glückseligkeit, 119, 172, 175, 179, 183
- Eudoros: 25, 115, 122, 170
- Eusebios: 18, 133, 136f., 147
- Eva: 128, 206
- Exegese: *siehe auch* Allegorie, Allegorese, Auslegung, Deutung, Interpretation, 145, 149, 211, 215, 217, 242
- aggadische Exegese: 149
 - allegorische Exegese: 11
 - jüdische Exegese: 138
 - Philons Exegese: 212
 - philosophische Exegese: 242
- Exil: 179, 203–218, 247
- Exodus: 9, 14f., 212, 229, 252
- Ezekiel: 116
- Favorinus: 204, 207
- Feuerbach, Ludwig: 246f., 249f.
- Flaccus: 4f., 206
- Freiheit: 5, 19, 187, 200, 205, 236–239
- Redefreiheit: 213

- Frevler: 139, 141
 Fromm, Erich: 251
 Frömmigkeit: 19, 171, 197, 222
 Frühchristliche Autoren: 133, 145
- Galater: 20, 119
 Galatien: 235
 Gebote: 7, 19, 209, 229f., 236, 239
 – göttliche Gebote: 230
 – Gebote der Tora: 200
 – Zehn Gebote: 119, 121
 Geduld: 239f., 242f.
 Gefühle: 120, 125, 211
 Geist: *siehe auch* Nous, 164, 187, 189–191, 196–199, 210, 236, 238, 250
 – göttlicher Geist: 114, 189, 193
 – Geist Gottes: 164, 230, 235
 – Gesetz des Geistes: 201
 – heiliger Geist: 189
 – menschlicher Geist: 199, 201
 – vernünftiger Geist: 198
 Gemeinde: 133, 144, 206
 – alexandrinische Gemeinde: 145
 – christusgläubige Gemeinde: 235, 238, 243
 – jüdische Gemeinde: 3, 6, 9, 13, 17f., 134, 144, 214
 Gemeinschaft: 18, 192, 197, 199, 202f., 206, 211, 215, 221, 225, 240f., 247
 – christliche Gemeinschaft: 19
 – jüdische Gemeinschaft: 13
 – universale Gemeinschaft: 119
 Genesis: 9, 13f., 116, 180, 187, 208, 217, 220, 229, 239, 245, 257f.
 Gerechte: 20, 123, 141, 192, 195
 Gerechtigkeit: 192, 257
 – Gerechtigkeit Gottes: 193
 Gesandtschaft: 134
 – jüdische Gesandtschaft an Caligula: 4–8, 10, 141
 Gesellschaft: 6f., 9, 120, 126, 128, 243, 256
 – griechisch-römische Gesellschaft: 218
 – pagane Gesellschaft: 195
 Gesetz: *siehe auch* Nomos, Tora, 5, 7f., 13, 16–19, 22, 119, 121, 123, 133, 142, 155, 161, 170, 172f., 175, 182, 188, 195–197, 200f., 209, 214f., 217, 230, 232, 236f., 239
 – als göttliche Rationlität: 123
 – als Wort Gottes: 123
 – Einzelgesetze: 5, 175
 – göttliches Gesetz: 173
 – Gesetzesobservanz: 18f., 121, 133, 135f., 195, 239
 – Gottes Gesetze: 18
 – jüdische Gesetze: 19, 179, 182
 – jüdisches Gesetz: 7, 20, 214
 – moralisches Gesetz: 198
 – mosaisches Gesetz: 7, 18f., 172, 227
 – Naturgesetz: 7
 – paulinische Gesetzeskritik: 18, 236f., 239
 – Sabbatgesetze: 121
 – väterliche Gesetze: 144
 Gewissen: 189
 Glaube: *siehe auch* Abrahams Glaube, Vertrauen, 16, 19, 119, 148, 167, 169, 171, 193f., 236, 239–242, 245, 247, 251
 – als Tugend: 241
 – Christusglaube: 236f.
 – Gottesglaube: 195, 254, 257
 – monotheistischer Glaube: 253
 Glückseligkeit: *siehe auch* Eudaimonia, 126, 175, 183, 209, 212, 223, 242
 Goethe, Johann Wolfgang von: 252, 258–261
 Gott: 4f., 9, 11–13, 15–17, 19–25, 114, 116–124, 126–129, 137, 140f., 162–165, 167f., 171, 173, 177f., 180, 187–195, 197–201, 203, 205, 208–215, 217, 221–229, 231–234, 237–243, 245–250, 252, 254–261
 – als Geber der Wahrheit: 170
 – als Schöpfer: 119, 123, 196f., 201, 222f.
 – als Steuermann des Alls: 115, 222
 – als Vater: 201, 222f.
 – Angleichung an Gott: 167
 – anthropomorpher Gott: 127
 – anthropomorphes Gottesbild: 249
 – Aufstieg zu Gott: 200
 – Einzigkeit Gottes: 192
 – Gottähnlichkeit: 9
 – Gottes Allwissenheit: 123
 – Gottesbeweis: 128, 253
 – Gotteserfindung: 246, 253f., 261
 – Gottes Hände: 137
 – Gottes Kraft: 137
 – Gottes Macht: 22, 140, 222
 – Gottes Omnipräsens: 137
 – Gottesprädikate: 190
 – Gottesschau: *siehe* Schau
 – Gottes Stimme: 222
 – Gottessuche: *siehe auch* Abraham, 249
 – Gottesvolk: 221, 234f., 239–242
 – Gottesvorstellung: 9

- Gottes Wesen: 172f., 246
- Gottes Wort: *siehe* Wort
- höchster Gott: 128, 147, 224
- Hinwendung zu Gott: 124
- jüdischer Gott: 21
- Kosmosgott: 6
- monotheistischer Gott: 7
- Sich-Annähern an Gott: 24, 200, 222
- Substanz Gottes: 127
- transzendenter Gott: *siehe auch* Transzendenz, 9, 256
- Götter: 12, 118, 126, 128, 144, 172f., 188f., 210, 247, 251, 258f.
- als Naturkräfte: 140
- Götterbilder: 189
- Grazien: 118, 181
- Griechen: 14, 143, 205
- Griechisch: 114f., 124, 129, 133f., 147, 154, 184
- Güter: 117, 126, 175, 223, 227, 234f.

- Hadith: 260
- Hagar: 115, 118, 182–184, 236, 238
- als Personifikation der enzyklischen Bildung: 180
- Hagars Flucht: 207
- Hain Mamre: 173
- Halacha: 18f., 149–151, 154
- palästinische Halacha: 149f.
- pharisäische Halacha: 159
- qumranische Halacha: 154, 162
- rabbinische Halacha: 149f.
- Halbschekel-Steuer: 152f.
- Halima: 260
- Harran: 15f., 129, 177, 181, 187, 196, 198, 228, 231
- Hebamme: 15, 24, 124, 129
- Hebammenkunst: 124, 129
- Hebräer: 115, 117, 181, 200, 209, 221, 225, 231f.
- Hebräisch: 15, 114f., 124, 126, 129, 149
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: 255
- hegemonikon*: 25
- Heiden: 188
- Heil: 167f., 171, 177–180, 185, 187, 197, 221f., 233, 236f., 239–241, 243, 259
- Heiligung: 163, 192, 234
- Heilung: 226
- Heimarmene: 127
- Hektor: 125
- Hellenismus: 169
- Herakles: 179
- Hermeneutik: 121, 152
- homerische Hermeneutik: 138
- philosophische Hermeneutik: 200
- Hesiod: 118
- Hierophant: 116, 173, 230
- Himmelsleiter: 114, 173
- Historiographie: 7
- Hoffnung: 193f., 211, 239, 241, 248
- Hohepriester: 122, 134f., 162, 174f.
- Höhlengleichnis: 119
- Homer: 118, 143f.
- als Philosoph und Erzieher: 125
- Homerforschung: 8, 14, 134, 144

- Ideen
- Idee der Ideen: 122
- Idee des Guten: 119
- platonische Ideen: 117, 140
- Identität: 201, 213, 224, 229, 237f.
- jüdische Identität: 4f., 19, 147, 233
- soziale Identität: 203
- Ikonographie: 170
- Imitatio Dei*: 3, 24f.
- Immanenz: 127
- Immanenz Gottes: 141
- Individuum: 7, 9, 122, 211, 218, 220
- Inspiration: 137, 230, 234
- göttliche Inspiration: 12f., 136
- prophetische Inspiration: 15
- Interpretation: *siehe auch* Allegorie, Allegorese, Auslegung, Deutung, Exegese, 4, 116, 121, 124, 128f., 144, 159, 168, 212, 216f., 229, 231f., 238f.
- allegoretische Schriftinterpretation: 233
- allegorische Interpretation: 14f., 18, 124, 133
- allegorisch-philosophische Interpretation: 167
- Bibelinterpretation: 114, 133
- bildhaft-allegorische Interpretation: 176
- philosophische Bibelinterpretation: 137
- philosophisch-ethische Interpretation: 174
- Ironie: 253
- Isaak: 118, 124, 126, 221, 223f., 233, 236–239, 241, 245, 251, 253
- Israel: 9, 17, 116, 118f., 122, 125, 128, 139, 162, 167, 173, 177f., 181, 195, 200, 221, 226, 230
- Israelliten: 19, 22, 116, 118, 120, 137f.
- Issachar: 129

- Jaakob: *siehe* Jakob
 Jahwe: 252
 Jakob: 17, 114, 117f., 124, 128f., 139, 173, 221, 223f., 226, 232f., 245, 251, 253
 – Jakobs Auswanderung: 23
 Jehoschua ben Perachia: 153
 Jehuda ben Tabbai: 153
 Jerusalem: 5, 121, 134, 147f., 153–155, 206, 219, 236, 238
 – als Mutterstadt: 5, 147
 – himmlisches Jerusalem: 240
 Jesus: *siehe auch* Christus, 19, 122, 126, 156f., 239f., 242f.
 – Jesustradition: 151, 192
 Jesus Christus: 192, 201, 234, 240, 251
 Joseph: 7, 17, 116–118, 125, 128f., 245f., 253, 256
 Josephos: 3, 133, 151, 153, 158–162, 168, 218
 Juda der Alexandriner: 160
 Juden: 5, 8, 14, 18, 134f., 137, 147, 153, 156f., 172, 188, 200, 238
 – ägyptische Juden: 153, 157
 – alexandrinische Juden: 4, 11, 13, 17f., 147, 205
 – christusgläubige Juden: 236, 238
 Judentum: 5, 7f., 12, 19, 24, 119, 122f., 145, 147, 155, 195, 205, 217f., 257
 – alexandrinisches Judentum: 19, 134f., 139, 142, 145
 – Diasporajudentum: 133, 188
 – hellenistisches Diasporajudentum: 147
 – hellenistisches Judentum: 133, 235
 – palästinisches Judentum: 148, 153
 – rabbinisches Judentum: 150
 jüdische Bräuche: 221
 jüdische Bräuche: 4, 18, 143, 182
 jüdische Feiertage: 7
 Julius Antonius: 153

 Kabbalah: 123
 Kain: 120
 Kanaan: 118, 228
 Kefar Akko: 163
 Kierkegaard, Søren: 246, 250f.
 Kirchenväter: 15
 Kittäer: 141
 Kleantes: 6, 20f., 168
 Klemens von Alexandria: 171, 174
 Kleopatra III.: 153
 Kleopatra V.: 153
 Kleopatra VII.: 135, 153

 Kommentar: 13f., 16f., 25, 114, 169, 229, 233
 – allegoretischer Kommentar: 219f.
 – Allegorischer Kommentar: *siehe* Philon
 – biblischer Kommentar: 228
 – laufender Kommentar: 11
 – systematischer Kommentar: 14
 Kontamination: 161
 Koran: 260f.
 Korinther: 192, 234f.
 Körper: 13, 18, 114, 116, 136, 139, 161, 171, 175, 177, 179, 182–184, 189, 194, 197, 205, 208f., 225f., 231, 234
 – als Gefängnis der Seele: 115, 179, 209
 – als Gefängnis des Nous: 187, 210
 – als Haus der Seele: 182, 225, 227, 230
 – Auszug aus dem Körper: 13, 184
 – Körperlichkeit: 119, 180
 Korybanten: 12, 118
 Kosmologie: 196
 Kosmopolitismus: 215
 Kosmos: 6, 9, 21–23, 119, 122, 127, 164, 188, 191, 197f., 207, 217, 220, 222f., 225, 237
 – als der erste Gott: 197
 – Makrokosmos: 129
 – Mikrokosmos: 129
 Krates aus Mallos: 8
 Kreuz: 191, 234, 240
 Kroisos: 127
 Kultur: 203
 – ägyptische Kultur: 136
 – antike Kultur: 217
 – griechische Kultur: 26
 – griechisch-römische Kultur: 206, 218
 – hellenistische Kultur: 12
 – ptolemäische Kultur: 136
 Kybele: 12, 118

 Laban: 118, 129
 Lea: 124, 233, 238
 Leben: 120, 168, 170–172, 175, 211, 224, 227, 240
 – glückliches Leben: 171
 – glückseliges Leben: 223, 242
 – kontemplatives Leben: 210, 212, 223f.
 – moralisches Leben: 138, 213
 – naturgerechtes Leben: 21, 222
 – spirituelles Leben: 210
 – tugendhaftes Leben: 203, 211f.
 – wahres Leben: 177
 Leontopolis: 147
 Liebe: 19, 192f., 201, 224f., 243, 259

- Gottes Liebe: 193, 201
- Literatur: 3, 139
- Exilliteratur: 203–205, 207–216, 218
- Konsolationsliteratur: 218
- palästinisch-jüdische Literatur: 148, 166
- philosophische Literatur: 178, 215, 218
- rabbinische Literatur: 123, 126, 148f., 158, 162
- religiöse Literatur: 178
- Trostliteratur: 204
- Logos: *siehe auch* Wort, 9, 13, 21, 24, 114, 120, 123, 127, 140f., 173f., 177, 194, 200, 208, 211, 213, 222, 224–227, 230–232, 239, 243
- als Hohepriester: 225
- göttlicher Logos: 20, 122f., 167, 171, 196, 222, 227
- heiliger Logos: 188, 224, 234
- Inkarnation des Logos: 122, 171
- Logos Spermatikos: 141
- Los Angeles: 256
- Lot: 16, 115f., 125, 167, 179, 196, 228, 237f.
- als Gegenbild zu Abraham: 196, 237
- Lucilius: 189
- Lukian: 178
- Lüste: 115, 118, 171, 179f., 182, 187, 234
- Lykurgos: 116
- Lysimachos: 153

- Makkabäer: 157
- Mambre: 126
- Mann, Thomas: 245–253, 255–259, 261
- Manna: 163, 165
- Märtyrer: 126
- Masora: 15, 127
- masoretischer Text: 24, 122, 124
- Materie: 9, 17, 115, 139, 141, 191
- Flucht aus der Materie: 17, 23f.
- Überwindung der Materie: 13
- Maximos von Tyros: 126f., 169f.
- Meinung: 23
- leere Meinung: 180, 183
- Meister Eckehart: 250, 253
- Menasche: 129
- Mesopotamien: 256
- Metapher: 12, 25, 124, 170, 176, 178, 251
- musikalische Metapher: 122
- Metaphysik: 190, 200
- Michelangelo: 254
- Midas: 127
- Midrasch: 152, 164
- rabbinischer Midrasch: 123, 152
- Midraschim: 151, 165
- Mischna: 156
- Mittelplatonismus: 169, 188
- Mohammed: 257–260
- Monotheismus: 246, 256
- Mose/Moses: 7, 12, 14, 17, 19, 23f., 114–116, 119, 127, 136f., 144, 158, 169f., 172, 194–196, 200, 210, 220, 223f., 227f., 230–232, 236, 257
- als göttlich inspirierter Prophet: 230
- als Gesetzgeber: 19, 116
- als Logos: 227
- als Verfasser der Schrift: 8
- Museion: 135
- Musik: 3
- Musonius Rufus: 6, 204, 211, 213, 218
- Mystik: 250, 253
- mystische Erfahrung: 13
- mystische Erhöhung: 12
- Zahlenmystik: 190
- Mythos: 25, 118f., 170, 176, 189, 254

- Nachahmung: 115, 174, 241
- Nadab: 126
- Nativität: 127, 197
- Natur: 5–7, 18, 20, 22, 119, 121, 123, 140, 163, 167, 171, 177, 187–191, 195, 198f., 210–212, 216, 221f., 227
- materielle Natur: 222
- menschliche Natur: 22
- Mutter Natur: 181
- spezifische Natur: 21
- universale Natur: 21
- Neues Testament: 219, 232–234, 243
- Noah: 139
- als Gerechter: 123
- Nomos: *siehe auch* Gesetz, 172f.
- Nous: *siehe auch* Geist, Verstand, 187f., 191, 197, 201, 222
- Numenius: 169

- Ödipus: 127
- Offenbarung: 173, 185, 193, 249f., 257
- göttliche Offenbarung: 185, 199
- oikeiosis*: 21f.
- Olympos: 143f.
- Omer-Tag: 158, 160
- Onias: 147
- Onomastica*: 14
- Ontologie: 199
- Orakeldeutung: 190
- Orakel von Delphi: 115

- Origenes: 14
 Ossa: 143f.
 Osten: 8, 142
 Otto, Rudolf: 250
 Ovid: 204

 Paideia: *siehe* Bildung
 Palästina: 147–152, 156, 161, 163–166
 Pantheismus: 127
 Paradies: 139
 Paradoxa: 14
 Pascal, Blaise: 251
 Pascha: 118, 158f., 187, 225
 Passa: *siehe* Pascha
 Passah: *siehe* Pascha
 Paulus: 18–20, 119, 123, 188, 191–193, 200f., 234–239
 – als Jude: 188
 Pelion: 143
 Pentateuch: 166, 229, 232f., 239
 Pergamon: 8
 Personifikationen: 115, 174, 176, 180, 183, 185
 Personifizierung: 115
 Pesach: *siehe* Pascha
 Peschitta: 158
 Pharao: 117, 121, 125
 Pharisäer: 154, 156, 158f., 166
 Pharos: 134, 136
 Philologie: 169
 Philon: 3–26, 114–129, 134–145, 147–177, 179–181, 183, 185, 187f., 193–196, 198–200, 203–223, 225–235, 237–239, 241f.
 – Allegorischer Kommentar: 8f., 13, 16, 18f., 22, 116, 122f., 125, 127f., 135, 142, 220f., 229, 233
 – als Ausleger der Tora: 169, 228
 – als Eklektiker: 168
 – als Exeget: 138
 – als halachischer Eklektizist: 166
 – als jüdischer Exeget: 9
 – als Mittelplatoniker: 20
 – als pharisäischer Halachist: 166
 – als Philosoph: 12, 20, 168, 233
 – als Platoniker: 168, 174
 – als Vertreter des Diasporajudentums: 133
 – Philons Hebräischkenntnisse: 14, 154, 181
 – Philons Identität: 133
 – Philons Philosophie: 11
 – Philons Religiosität: 11
 – Philons Theologie: 20, 188
 Philosophie: 3, 5, 12, 21, 23, 120, 127, 138f., 168–173, 199–201
 – als *ars vitae*: 171
 – als Bibelauslegung: 200
 – antike Philosophie: 126, 203
 – aristotelische Philosophie: 23
 – griechische Philosophie: 218
 – griechisch-römische Philosophie: 205, 214
 – hellenistische Philosophie: 238
 – philosophische Schulen: 20
 – platonische Philosophie: 137, 177
 – platonisch-pythagoreische Philosophie: 114
 – religiöse Philosophie: 177f., 182, 185
 – spekulative Philosophie: 124
 – stoische Philosophie: 6, 21, 114, 123, 125, 198
 – väterliche Philosophie: 157
 Physik
 – stoische Physik: 140
 Pilger: 159
 Platon: 3, 6, 12f., 20, 23–25, 114f., 117–120, 122f., 125–127, 137, 139, 169f., 191, 224
 Platoniker: 25, 119, 125
 Platonismus: 23, 25, 115, 122, 168f.
 – religiöser Platonismus: 167, 170
 Plutarch: 7f., 125, 140, 142, 169–171, 173f., 177, 181, 185, 188–191, 196, 198f., 201, 204, 207, 209–211, 213f.
 – Plutarchs Biographien: 7
 Pluton: 190, 199
 Pneuma: 201
 Polytheismus: 256
 Poseidonios: 127
 Potiphars Frau: 17, 117
 – als Personifikation der Lust: 180
 Prophetie
 – biblische Prophetie: 133
 Ps.-Archytas: 170
 Pseudepigraphen: 151, 162
 Ps.-Timaios: 170
 Ptolemaios II. Philadelphos: 135
 Ptolemaios IX.: 153
 Ptolemaios XII.: 153
 Ptolemaios XIII.: 153
 Publikum: 5, 133, 138, 203
 – Bildungspublikum: 5, 8f., 139
 – griechisch-römisches Publikum: 203
 – jüdisches Publikum: 138, 203, 217
 – römisches Publikum: 129

- Qumran: 14, 141, 148, 151, 158, 160
- Rabbinen: 114, 118, 127, 149, 151, 158, 162
- Rationalität: *siehe auch* Logos, 5, 114, 248
- Rebekka: 232f.
- als Personifikation der Ausdauer: 180
- Rechtfertigung: 234, 236
- Reise: 217
- Religion: 133, 169, 247f., 250
- abrahamitische Religionen: 261
- ägyptische Religion: 173
- amerikanische Religion: 247
- gelebte Religion: 170–172, 198f.
- Humanitätsreligion: 257
- jüdische Religion: 19, 24
- Lichtreligion: 252
- monotheistische Religionen: 12
- praktizierte Religion: 189
- Religionsgeschichte: 248, 252
- Religionskritik: 250, 253
- Volksreligion: 199
- Religiosität: 190, 199
- gelebte Religiosität: 170, 198f.
- Rhetorik: 3, 227, 235
- mystische Rhetorik: 255
- Riten: 116, 170, 174, 189, 199, 221
- Rituale: 170f.
- Rom: 4–8, 10, 22, 133, 135, 141f., 219
- Römer: 20, 119, 137, 205
- Römisches Reich: 4, 26, 141, 219
- Rotes Meer: 138
- R. Schim'on ben Gamli'el: 165
- R. Schim'on ben Jehuda: 163
- R. Schim'on ben Jochai: 163
- Sabbat: 121, 155, 157–159, 162f., 182
- Sabbatruhe: 156, 221
- Sadduzäer: 153, 158f.
- Sara: 115, 118, 124, 128, 180, 182–184, 233, 239, 241
- als Personifikation von Vernunft und Tugend: 180
- als Tugend und Weisheit: 139, 183
- Schau: 23, 167, 172, 194, 222–224, 226
- Gottesschau: 177f., 222
- Schelling, Friedrich: 250
- Schicksal: 4, 127, 191, 203, 205f., 208, 217, 259
- Schlechtigkeit: 181, 226
- Schleiermacher, Friedrich: 247
- Schmeichelei: 176, 180
- Schöpfung: 5, 7, 25, 114, 122f., 128, 139f., 173, 191, 197, 234, 256, 258
- Welterschöpfung: 139, 239
- Schrift: *siehe auch* Bibel, 14, 18, 126, 138, 142, 154f., 161, 179, 195, 197, 199f., 230, 232, 241
- allegorischer Schriftsinn: 18, 115, 121, 230–232
- geistiger Schriftsinn: 124
- halachischer Schriftsinn: 18
- Heilige Schrift: 157, 221, 231
- mosaische Schrift: 142–144
- tieferer Schriftsinn: 17, 22, 121, 174
- wörtlicher Schriftsinn: 13, 18, 121, 124, 127, 138, 195, 230
- Seele: 6, 12, 16, 18, 21–26, 114–116, 118–120, 124, 128, 140, 167, 170, 172f., 175, 177, 181f., 187f., 191, 194, 196, 201, 205, 208–211, 217f., 222f., 225–227, 230, 238, 240–242, 249, 252, 260
- Aufstieg der Seele: 6, 13
- Auge der Seele: 23, 194, 197, 222
- Auswanderung der Seele: 17
- Auszug aus dem Körper: 177f., 183
- menschliche Seele: 25, 139, 191
- platonische Seelenlehre: 9
- Seelenleben: 13, 122, 209–211, 215
- Seelenreinigung: 225f.
- Seelenreise: 203
- Seelenteilung: 25, 114, 117, 119f.
- Seelenwanderung: *siehe auch* Abraham, 18, 123
- Unsterblichkeit der Seele: 199
- Weltseele: 197
- Seneca: 6, 120, 169, 188f., 193, 198f., 204, 210f., 214, 216, 218
- Septuaginta: 3, 14f., 114, 117, 120–129, 134, 149, 151, 159, 228f., 233
- Sichem: 129, 187, 198, 228
- Silesius, Angelus: 250, 252
- Sinai: 236
- Sinne: *siehe auch* Wahrnehmung, 23, 122, 175, 177, 184
- Befreiung von den Sinnen: 128
- fünf Sinne: 171, 177
- Sinnlichkeit: 180
- Sokrates: 123f., 127
- als Hebamme der Ideen: 118
- Sophisten: 120, 214, 227, 237
- Spiritualität: 116
- Sprache: 174, 181, 195, 242, 249, 253f.
- bildhafte Sprache: 170
- Bildsprache: 172, 175

- Sprachspiel: 255
- Steuermann: *siehe auch* Gott, 25, 222
- Stoa: 6–9, 20–23, 25, 115, 120, 123, 126f., 141, 168, 210, 217
- römische Stoa: 6
- Stoiker: 20, 22, 119
- Stolpersteine: 8, 14
- Sünde: 127, 139, 141, 200
- Sündflut: 139
- Symbole: 171, 180, 189, 230
- Symposion: 134f.
- Synagoge: 133, 153
- Syrien: 147

- Talmud
- Jerusalemer Talmud: 153
- Tannaiten: 149
- Targumim: 151, 158
- Tatian: 185
- Teilhard de Chardin, Pierre: 253
- Teles: 204, 218
- Tempel: 147, 152, 158, 160–162, 166, 182, 192, 206, 221
- Apollontempel: 190
- Jerusalemer Tempel: 10, 147
- Tempelsteuer: 153
- Terah: 16
- Theologie: 197, 246, 249, 253
- immanente Theologie: 22
- jüdische Theologie: 7
- natürliche Theologie: 250
- negative Theologie: 122, 191
- stoische Theologie: 127
- Therapeuten: 121, 148, 154, 160
- Tiberius Alexander: 5
- Tillich, Paul: 247f., 251
- Tora: *siehe auch* Gesetz, Nomos, 3, 8, 13, 24, 137, 142, 158, 170, 172–174, 176, 187
- mündliche Tora: 149
- schriftliche Tora: 150
- Toraobservanz: 195
- Tradition: 6, 137, 150, 152, 154, 158, 161, 163, 165f., 170–172, 174, 179, 185, 257
- aggadische Tradition: 152, 166
- biblische Tradition: 200, 206
- christliche Tradition: 170
- halachische Tradition: 150, 155–157, 161f., 166
- hellenistische Tradition: 164
- hellenistisch-jüdische Tradition: 242
- jüdische Tradition: 14, 19f., 22, 154–156, 163, 170, 218
- Jesustradition: *siehe* Jesus
- mündliche Tradition: 150
- pagane Tradition: 170
- palästinische Tradition: 150–152, 160, 162, 164
- philosophische Tradition: 168, 170, 173
- platonische Tradition: 171
- rabbinische Tradition: 152f.
- religiöse Tradition: 168–171, 173–175, 185, 190, 199
- religiös-philosophische Tradition: 178
- rituelle Tradition: 182
- stoische Tradition: 128
- Weisheitstradition: 171
- Transzendenz: 9, 197, 251
- Transzendenz Gottes: *siehe auch* Gott, 122f., 141
- Traum: 114, 117, 128, 248
- Tugend: 21, 23, 25, 118f., 124, 126, 163, 180f., 183f., 195f., 203, 211–214, 217f., 227, 234, 243

- Unersättlichkeit: 176, 180
- Ungerechtigkeit: 191
- Universum: 21
- Unsterblichkeit: 128, 141, 178, 197, 221, 223, 228
- Unterricht
- philosophischer Unterricht: 169
- Unterwelt: 190
- Unwissenheit: 144, 180
- Ur: 177, 245

- Vernunft: 169, 188f., 191, 194, 198–200, 254
- göttliche Vernunft: 199, 201
- menschliche Vernunft: 191, 249
- philosophische Vernunft: 185
- spekulative Vernunft: 254
- universale Vernunft: 189
- Weltvernunft: 199
- Verstand: *siehe auch* Nous, 13, 21, 120, 122, 128, 220, 222f., 225–229, 231
- als Wagenlenker und Richter: 181
- menschlicher Verstand: 13, 127, 223
- Vertrauen: *siehe auch* Glaube, 13, 119, 194, 222f., 227, 239, 241
- Vollkommenheit: 224, 227
- Voltaire: 259
- Vorbild: 115
- Vorsehung: 5

- Wagenlenker: 25f., 119, 226
- Wahrheit: 23f., 141–144, 168, 170f., 173f., 177, 188, 191, 196, 223, 232, 249

- göttliche Wahrheit: 170, 172, 175, 185
- religiöse Wahrheit: 17
- Wahrheit des Evangelium: 236
- Wahrheitssuche: 169f., 172f., 185
- Wahrnehmung: 178, 198, 207f., 212, 215, 217, 225–227, 234, 254
- geistige Wahrnehmung: 198
- intellektuelle Wahrnehmung: 116
- rationale Wahrnehmung: 17
- Sinneswahrnehmung: 17, 21, 23, 115, 128, 171, 176, 178f., 181, 185, 194, 197, 230
- sinnliche Wahrnehmung: 13, 16, 23, 175, 177, 193f., 197, 208, 220, 225f., 231, 233
- Wallfahrt: 121, 152
- Weg
 - Lebensweg: 6, 20, 115, 176, 178, 182, 222
 - Lebensweg als Bildungsweg: 182, 224
 - Wegmotiv: 171, 178f., 182, 221
- Weisheit: 24, 115, 118, 138–141, 176, 185, 192, 196, 212, 216, 223f., 226f., 233–235, 241, 243
 - als Schöpferin: 140
 - als weibliche Figur: 139
 - Weisheit des Kosmos: 235
 - Weisheit dieser Welt: 191
 - Weisheit Gottes: 191, 234f.
 - Weisheitssuche: 182, 216
- Welt: 5, 7–9, 13, 119, 126, 134, 137f., 140f., 143, 168, 171, 173f., 179, 190, 198, 201, 203, 210, 216, 233, 239, 242, 248, 251–253, 256, 258
 - Flucht aus der Welt: 6, 25
 - ideelle Welt: 122
 - körperliche Welt: 177, 180
 - materielle Welt: 123, 141
 - phänomenale Welt: 175
 - sichtbare Welt: 242
 - Sinneswelt: 117f., 177, 184, 199
 - Welt Gottes: 182
- Weltbürger: 7, 119
- Widersprüche: 14, 138
- Wille: 189
 - Gottes Wille: 187, 243, 257
 - Wille Gottes: 172f.
- Wissen: 7, 23f., 140, 173, 183, 187, 192, 213, 223–225, 230, 234
- Wittgenstein, Ludwig: 253, 255
- Wort: *siehe auch* Logos, 114, 120, 194
 - Gottes Wort: 164, 195, 214, 239, 242
 - heiliges Wort: 230
 - Worte Gottes: 121, 208, 222
- Zahlenlehre: 163
- Zahlensymbolik: 232
- Zenon: 6, 20, 119, 123, 127, 140
- Zeus: 6, 126f.
- Zoroaster: 252
- Zügellosigkeit: 115, 176, 180
- Zweite Sophistik: 126

Die Autoren dieses Bandes

Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Detering lehrt Neuere deutsche Literatur und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Göttingen. Zu seinen Forschungsgebieten gehören die Beziehungen zwischen Literatur und Religion. Er ist Mitherausgeber der *Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe* der Werke und Briefe Thomas Manns.

Schriftenauswahl: *Das offene Geheimnis. Zur literarischen Produktivität eines Tabus von Winckelmann bis zu Thomas Mann* (1994; 3. überarb. Aufl. Göttingen 2013); *Bob Dylan* (2007; 6. erw. Aufl. Stuttgart 2016); *Der Antichrist und der Gekreuzigte: Friedrich Nietzsches letzte Texte* (2010; 4. Aufl. Leipzig 2012); *Kindheitsspuren. Theodor Storm und das Ende der Romantik* (Heide i. H. 2011); *Thomas Manns amerikanische Religion. Theologie, Politik und Literatur im kalifornischen Exil* (Frankfurt/M. 2012); *Die Stimmen aus der Unterwelt* (München 2016); *Das Meer meiner Kindheit. Thomas Manns Lübecker Dämonen* (Heide i.H. 2016).

Prof. Dr. Lutz Doering ist seit 2014 Professor für Neues Testament und antikes Judentum an der Ev.-Theol. Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und Direktor des Institutum Judaicum Delitzschianum. Zuvor hat er am King's College London und an der Durham University gelehrt. Schwerpunkte seiner Forschung liegen im Bereich der Qumrantexte und sog. Pseudepigraphen zum Alten Testament, des hellenistischen Judentums, der rabbinischen Literatur, von Halacha und jüdischen Festen und ihrer Rezeption im frühen Christentum sowie von Epistolographie und Kommunikation im antiken Judentum und Christentum.

Schriftenauswahl: *Sabbat. Sabbathalacha und -praxis im antiken Judentum und Urchristentum* (Tübingen 1999); *Ancient Jewish Letters and the Beginnings of Christian Epistolography* (Tübingen 2012); (Hg. zusammen mit J. Ben-Dov) *The Construction of Time in Antiquity. Ritual, Art, and Identity* (Cambridge 2017).

Prof. Dr. Reinhard Feldmeier ist Ordentlicher Professor für Neues Testament an der Georg-August-Universität Göttingen. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen u. a. die Religionsgeschichte der hellenistischen Welt, die Katholischen Briefe und die Aposteltraditionen sowie die biblische Gotteslehre.

Schriftenauswahl: *Die Krisis des Gottessohnes. Die Gethsemaneerzählung als Schlüssel der Markuspassion*. WUNT 2,21 (Tübingen 1986); *Die Christen als Fremde. Die Metapher der Fremde in der antiken Welt, im Urchristentum und im 1. Petrusbrief*. WUNT 64 (Tübingen 1992); (zusammen mit H. Spickerman) *Der Gott der Lebendigen. Eine biblische Gotteslehre*. TOBITH 1 (Tübingen 2017; englische Übersetzung: *God of the Living. A Biblical Theology*, übersetzt v. M. E. Biddle [revised edition, Waco/Texas 2013]); *Macht Dienst Demut. Ein neutestamentlicher Beitrag zur Ethik* (Tübingen 2012; englische Übersetzung: *Power Service Humility. A New Testament Ethic*, übersetzt v. B. McNeil [Waco/Texas 2014]).

Prof. Dr. Rainer Hirsch-Luipold ist Ordentlicher Professor für Neues Testament und Antike Religionsgeschichte an der Universität Bern und seit 2015 zusätzlich Extraordinary Professor at Stellenbosch University (SA), Department of Ancient Studies. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen das Johannesevangelium und die paulinischen Briefe ebenso wie der religiöse Platonismus der frühen Kaiserzeit (insb. religiöse Tradition und philosophische Theologie bei Plutarch).

Schriftenauswahl: *Plutarchs Denken in Bildern. Studien zur literarischen, philosophischen und religiösen Funktion des Bildhaften*. STAC 14 (Tübingen 2002); (Hg.) *Gott und die Götter bei Plutarch. Götterbilder – Gottesbilder – Weltbilder*. RGTV 54 (Berlin / New York 2005); (Hg.

zusammen mit H. Görgemanns / M. v. Albrecht, unter Mitarbeit v. T. Thum) *Religiöse Philosophie und philosophische Religion der frühen Kaiserzeit. Literaturgeschichtliche Perspektiven*. Ratio Religionis Studien I. STAC 51 (Tübingen 2009); *Gott wahrnehmen. Die Sinne im Johannevangelium*. Ratio Religionis Studien IV. WUNT 374 (Tübingen 2017).

Prof. Dr. Heinz-Günther Nesselrath ist Ordentlicher Professor für Klassische Philologie (Gräzistik) an der Georg-August-Universität Göttingen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der attischen Komödie, der griechischen Geschichtsschreibung (vor allem Herodot), der Zweiten Sophistik (vor allem Lukian) und der Spätantike.

Schriftenauswahl: *Lukians Parasitendialog. Untersuchungen und Kommentar* (Berlin / New York 1985); *Die attische Mittlere Komödie. Ihre Stellung in der antiken Literaturkritik und Literaturgeschichte* (Berlin / New York 1990); *Platon und die Erfindung von Atlantis* (Leipzig / München 2002); *Platon. Kritias. Übersetzung und Kommentar* (Göttingen 2006); *Libanios. Zeuge einer schwindenden Welt* (Stuttgart 2012); *Julianus Augustus. Opera* (Berlin / Boston 2015).

Prof. Dr. Maren R. Niehoff ist Max Cooper Professor of Jewish Thought an der Hebräischen Universität Jerusalem. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Philon von Alexandria und das hellenistische Judentum, das frühe Christentum in seinem Verhältnis zum Judentum und die rabbinische Bibelinterpretation.

Schriftenauswahl: *The Figure of Joseph in Post-Biblical Jewish Literature* (Leiden 1992); *Philo on Jewish Identity and Culture*. TSAJ 86 (Tübingen 2001); *Jewish Exegesis and Homeric Scholarship in Alexandria* (Cambridge / New York 2011); *Philo of Alexandria. An Intellectual Biography* (New Haven, CT 2017; deutsche Übersetzung: Tübingen 2017).

Prof. Dr. Peter Van Nuffelen ist Professor für Alte Geschichte an der Universität Gent. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der Geschichte und Geschichtsschreibung der Spätantike und der antiken Religion sowie der Geschichte des Christentums.

Schriftenauswahl: *Un héritage de paix et de piété. Étude sur les Histoires ecclésiastiques de Socrate et de Sozomène* (Leuven u. a. 2004); *Rethinking the Gods. Philosophical Readings of Religion in the Post-Hellenistic Period* (Cambridge 2011); *Orosius and the Rhetoric of History* (Oxford 2012); *Penser la tolérance durant l'Antiquité tardive* (Paris 2017).

Prof. Dr. Florian Wilk ist Ordentlicher Professor für Neues Testament an der Georg-August-Universität Göttingen. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen die Exegese des Neuen Testaments im Zusammenhang mit dem Alten Testament / der Septuaginta und vor dem Horizont des hellenistischen Judentums, die paulinischen Briefe, die synoptischen Evangelien und die biblische Theologie.

Schriftenauswahl: *Die Bedeutung des Jesajabuches für Paulus*. FRLANT 179 (Göttingen 1998); *Jesus und die Völker in der Sicht der Synoptiker*. BZNW 109 (Berlin / New York 2002); *Erzählstrukturen im Neuen Testament. Methodik und Relevanz der Gliederung narrativer Texte*. UTB 4559 (Tübingen 2016).